Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 118 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Mittwoch, 25. Mai 1921 (Urban) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Kräftige deutsche Gegenwehr in Oberschlesien.

Neue Gewalttaten.

Oppeln, 24. Mai. Im Kreise Rosenberg wurde die Stadt Landsberg von den Deutschen besetzt. Die das Gebiet räumenden polnischen Banden haben die wehrlose Bevölkerung in schwerster Weise ausgeplündert und gebrandschatzt. Eine große Anzahl Deutscher ist in das Internierungslager Pawonkau, Kreis Lublinitz, verschleppt worden. Auch aus dem Kreise Oppeln werden Plündereien der Polen in der Gegend von Turawa gemeldet. Im Kreise Groß-Strehlitz wurden polnische Angriffe auf Groß-Stein und Schedlitz abgewiesen. Nach dem Heeresbericht der Aufrührer vom 23. Mai der als Warschauer Funkspruch verbreitet wird, hat die Oberleitung der Aufständischen eine Verfügung erlassen, welche die Zahlung von Steuern an die deutschen Behörden verbietet. Nach anderen Warschauern Funksprüchen wird die Wiederaufnahme der Kohlenlieferung an Tschechien gemeldet, und zwar sollen am 22. Mai 5000 Tonnen Kohlen geliefert worden sein. Die Aufständischen seien mit den Abnehmern in Verbindung getreten, um eine geregelte Kohlenausfuhr zu ermöglichen. Nach einer weiteren Warschauer Meldung sind die Kreistage und Kreisausschüsse in den von den Aufständischen besetzten Gebieten aufgelöst. Die Gemeindeverwaltungsbehörden müssen sich in allen Angelegenheiten nunmehr an die polnischen Kreisberater wenden, welche die Kontrolle über die gesamte Kreisverwaltung ausüben.

Berlin, 24. Mai. Bei Landsberg ist es zu erneuten Zusammenstößen mit den Polen gekommen. Neuerdings haben die Polen bei Leschnitz im Kreise Groß-Strehlitz und Groß-Stein mit starken Kräften wieder erfolglos angegriffen. Es gelang, den bisher in polnischem Besitz befindlichen Bahnhof Groß-Stein wieder zu besetzen. Wie stark die Bewaffnung der Polen war, zeigt die Tatsache, daß allein in Groß-Strehlitz fünf Geschütze zurückgelassen wurden. Gestern ist der zweite Lebensmittelzug von Oppeln nach Gleiwitz abgefahren. Von dem Schicksal dieses Lebensmittelzuges wird es abhängen, ob die Lebensmittelsendung fortgesetzt werden kann.

Und die Polen?

Berlin, 24. Mai. Die polizeilichen Maßnahmen zur Sperrung der oberschlesischen Grenze sind durchgeführt. Die Grenze ist gesperrt. Das preußische Ministerium des Innern entsandte neun Hundertschaften Schutzpolizei an die Grenze, welche den Eintritt von Bewaffneten aus Deutschland hindern und aus Oberschlesien zurückkehrende Bewaffnete entwaffnen sollen.

Deutscher Selbstschutz.

Breslau, 24. Mai. Aus Kreuzburg wird gemeldet, daß Angriffe der Gegner über die Linie Neudorf—Josefsberg—Karlsberg zurückgeschlagen worden sind. Auf die Hilferufe der bedrohten Bevölkerung in Landsberg ist deutscher Selbstschutz eingerückt und bis in die Ortsmitte vorgedrungen. Die Aufständischen verlassen flüchtend die Stadt. In Leschnitz, das gestern von deutschem Selbstschutz besetzt worden war, erfolgte ein polnischer Angriff, der, von Artillerie und Panzerwagen unterstützt aber abgewehrt wurde. Um Ratibor herum Maschinengewehr- und Gewehrfeuer. In Hindenburg gehen die Polen gegen deutsche Zeitungsverkäufer mit Handgranaten vor. Drei Frauen wurden dabei schwer verletzt. Der Selbstschutz ist entgegen der Note des französischen Botschafters viel zu schwach, um gegen die ihm etwa fünffach überlegenen Kräfte der Insurgenten irgendwelche ganze Arbeit tun zu können.

Allmählich wird's.

London, 24. Mai. Im Unterhause erklärte Chamberlain, vier englische Infanteriebataillone würden vom Rhein nach Oberschlesien gehen. Es sei in Erwägung gezogen, diese Streitmacht, falls möglich, zu vermehren. Deutschland werde für den Unterhalt diesere Bataillone keine Zahlungen zu leisten haben. In Warschau seien von den Gesandten der drei Verbandsmächte, die im Einverständnis vorgingen, dringende Vorstellungen erhoben worden.

Seltene Selbstkritik.

Paris, 24. Mai. Abgeordneter Leon Blum schreibt im Populaire, die große französische Presse übertreibe und bringe gern die Nachrichten aus Oberschlesien aus. Geschieht das, so fragt er, auf Anraten der Regierung? Das wäre vom Ministerpräsidenten Briand eine sehr ernste und vielleicht für ihn tödliche Unklugheit. An was man vor allen Dingen erinnern müsse, sei, daß das neue deutsche Ministerium keine direkte Verantwortung für die oberschlesischen Ereignisse trage, daß es mit aller Gewalt den Anregungen Lloyd Georges widerstanden habe und daß es also augenscheinlich nicht mehr Entgegenkommen gegenüber den Freikorps und Freiwilligen gezeigt habe, als die polnische Regierung gegenüber den Aufrührern Korfantys. Wer habe also ein Interesse, die Dinge zu verwickeln? Niemand, mit Ausnahme derer, die seit vielen Monaten Frankreich dazu treiben wollen, das Ruhrgebiet zu besetzen, die ihre großen Absichten auf militärische oder industrielle Beherrschung durch die Annahme des Ultimatums durch Deutschland hätten zerfließen sehen und die heute in den Ereignissen das Mittel sähen, die Beute wieder zu erlangen. Briand möge sich in acht nehmen, er habe diesen Begehrlichkeiten schon viel zu viel Nahrung gegeben, er könnte wohl morgen ihr Opfere werden.

Ernennung des Staatssekretärs für die besetzten Gebiete.

Berlin, 24. Mai. Reichspräsident Ebert hat den Regierungspräsidenten Brugger, Köln, zum Staatssekretär im Reichsministerium des Innern ernannt und bestellt.

Stillegung der Schichauwerft.

Elbing, 24. Mai. Die gesamten Elbinger Schichauwerke sind am Montag mittag stillgelegt word. Am Freitag kam es zu größeren Ansammlungen vor dem Verwaltungsgebäude, die im lärmende Kundgebungen ausarteten. Die Leitung der Schichauwerke erblickte in diesen Kundgebungen Drohungen und ungesetzliche Gewaltmaßnahmen. Sie erließ infolgedessen an ihre Arbeiterschaft eine stronge Warnung vor einer Wiederholung solcher Kundgebungen. Die Kesselschmiede lehnten sich gegen dieses Verbot auf. Da sie von ihrer Ansicht nicht abzubringen waren und weitere Maßnahmen sich vorbehielten, antwortete die Verwaltung darauf mit der Stillegung der gesamten Werke. Die Stillegung kam so plötzlich, daß die Arbeiterschaft im allgemeinen gänzlich überrascht wurde.

Deutschland und China.

Berlin, 24. Mai. Wie wir von zuständiger Stelle hören, wurde am 20. Mai in Peking ein Abkommen zwischen den Bevollmächtigten der deutschen und der chinesischen Regierung unterzeichnet. Hierdurch wird der Kriegszustand zwischen Deutschland und China de jure beendet. Die diplomatischen Beziehungen werden wieder aufgenommen. Der deutsche Handel in China erhält wieder freie Bahn. Das Abkommen soll unverzüglich den gesetzgebenden Körperschaften zur Genehmigung vorgelegt werden. Er trägt den Charakter eines vorläufigen Vertrages. Ein eigentlicher Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Deutschland und China soll später auf der Grundlage dieses Abkommens abgeschlossen werden.

Italien und Rußland.

Rom, 24. Mai. Den Blättern zufolge hat die russische Handelsmission von der Konsulta ihre Pässe gefordert, um nach Rußland zurückzukehren. Sie erklärt, daß ihr die gebotenen Garantien nicht ausreichend erschienen für die Erfüllung ihrer Aufgabe.

Die Unruhen in Aegypten.

London, 24. Mai. Wie aus Alexandrien vom 23. Mai gemeldet wird, gelang es der Polizei und den ägyptischen Truppen, die Unruhen um 3 Uhr morgens zu unterdrücken. Um 7 Uhr brachen zahlreiche Feuersbrünste in der Stadt aus, die jedoch bis zum Mittag gelöscht bezw. eingedämmt werden konnten. Um 3 Uhr betrug die Zahl der Vereluste 23 Tote und 130 Verwundete. Die Engländer hatten keine Verluste, weder an Zivilisten noch an Militär. Die Schießereien aus einigen Häusern von Europäern und Eingeborenen daueren an. Der befehlsführende Offizier veröffentlichte eine Proklamation, in der er mit der Eröffnung von Maschinengewehrfeuer gegen solche Häuser droht.

Herr Briand redet.

Paris, 24. Mai. In der heutigen Kammersitzung erklärte Briand u. a.:

Der Oberste Rat habe dem Interesse Polens entgegen eine Volksabstimmung, um das Recht Polens zu rechtfertigen, beschlossen. Die Polen hätten starke Gründe gehabt, zu glauben, daß Oberschlesien ihnen zufallen werde. Bei der Abstimmung aber stimmten 180 000 in Oberschlesien geborene Deutsche mit. Oberschlesien sei niemals als rein deutsches Land angesprochen worden. Wenn in dem Minenbezirk die polnischen Arbeiter die Mehrheit an Stimmen hätten, dann müßten diese Stimmen bei dem Votum den Ausschlag geben. Er sage das nicht in der Absicht, zu polemesieren, denn unter den Alliierten müsse man sich in Ruhe auseinandersetzen und dürfe keine Hintergedanken haben. Wenn nach so vielen gemeinsam niedergekämpften Schwierigkeiten die Entente elend sterben müsse infolge einer Schwierigkeit, wie der gegenwärtigen, dann könne nur der gute Wille fehlen. Briand geht alsdann auf den Ursprung der Unruhen zurück und sagt, die Polen seien erregt gewesen, weil sie geglaubt hätten, sie würden das Opfer des Londoner Abkommens sein. Die polnische Regierung habe die verlangten Maßnahmen ergriffen. Der Kampf sei eingestellt und die Ruhe im Gebiet wiederhergestellt. Dr. Wirth, der an der Spitze der augenblicklichen Regierung steht, habe seine Versprechungen gehalten. Was die Sicherheit anbetreffe, so behalte sich Frankreich vor, alle erforderlichen Druckmittel zu gebrauchen, wenn die deutschen Versprechungen ihm Schwäche bei dem Gebrauch dieser Instruktionen vorwerfe. Er habe alle Verpflichtungen gegenüber dem Parlament erfüllt. Poincare selbst habe im Matin eingestanden, daß die Zahlen des Pariser Abkommens. Es sei jetzt gelungen, die Londoner Abkommens günstiger seien, als die des Einigkeit unter den Alliierten aufrechtzuerhalten; er sei sicher, daß es ihm auch morgen gelingen werde, selbst in der Frage von Oberschlesien.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung erhält das Wort der Abg. Auriol. Man habe immer behauptet, daß die 68 Millionen Goldmark, die man in London festgelegt habe, den 210 Milliarden Papiermark entsprechen, die Frankreich verlange. Er erinnere daran, daß die sozialistischen Parteien, die jetzt in Deutschland der Regierung angehören, die Pflicht der Réparation anerkennen. Er fragt, ob man etwa die Politik der Zwangsmaßnahmen gegenüber Deutschland weiter verfolgen wolle, damit die Alldeutschen und die Militaristen ans Ruder kämen. In diesem Falle müsse man die Jahresklasse 1919 50 Jahre unter den Waffen halten. Die Großindustrie wolle die Besetzung des Ruhrgebiets.

Kleine Nachrichten.

Düsseldorf, 24. Mai. Seit heute morgen ist im Bezirk Düsseldorf durch den französischen Oberbefehlshaber die Vorzensur über alle Meldungen aus Oberschlesien verhängt worden.

Siegen, 24. Mai. Die Strafkammer in Siegen verhandelte auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungsunwesen, Sitz Berlin, gegen den Fabrikdirektor Heinrich Nies. Der Angeklagte leitet das Eisenwerk Siegen G. m. b. H. und veröffentlichte in mehreren hannoverschen Zeitungen Inserate, um inlantere Beziehungen zu Direktionsbeamten von Kalibergwerken anzuknüpfen. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte systematisch vorging, um einflußreiche Angestellte der Bergwerke bei Lieferung von Förderwagen zum Verrat und zur Ausschaltung der Konkurrenzangebote zu bestechen. Das Urtiel lautete auf 5000 Mark Geldstrafe.

Speyer, 24. Mai. Zur Förderung der Bautätigkeit in den Rheinlanden hat die Interalliierte Rheinlandkommission beschlossen, daß die neu erstellten Wohnhäuser soweit als möglich grundsätzlich ganz oder teilweise von den Besatzungsbehörden nicht requiriert werden sollen. Dieser Entscheidung ist eine Bekanntmachung des Gesamtministeriums vorausgegangen, in der angeordnete wurde, daß sämtliche Neubauten von Zwangseinmietungen durch die Wohnungsämter befreit sind.

Butzbach, 24. Mai. Die hiesige Stadt begeht am 16. und 17. Juli die Feier ihres 600jährigen Bestehens.

Attendorn (Sauerland), 24. Mai. Seit Wochen trieben junge Burschen hier ihr Unwesen: Sprengungsversuche an Villen und Privathäusern, Drahtseile wurden gespannt um ein in voller Fahrt befindliches Auto des Fabrikanten Schürmann zu Schaden zu bringen und ein Handgranatenanschlag gegen diesen Fabrikanten versucht; Obstbäume wurden mutwillig zerstört. Von der Staatsanwaltschaft in Arnsberg eigens nach hier geschickten Kriminalbeamten gelang in diesen Tagen die Verhaftung der Burschen.

Rhein. Verein für Denkmalschutz u. Heimatpflege

Am Samstag fand in Erpel die Hauptversammlung des Vereins statt. Nach einem Rundgange durch das malerische Städtchen eröffnete im Festlaale des Winzervereins Staatsminister Wallraf die Versammlung. Er wies auf die Arbeit des Vereins als wichtigen Faktor zur Erhaltung der Heimat- und Vaterlandsliebe hin und richtete einen warmen Appell an die Anwesenden für den Verein zu werben, der erst zweitausend Mitglieder zähle. Oberpräsident von Groote gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Verein sich auch weiterhin als Bollwerk gegen die Verunstaltung und Entfremdung der Rheinlande erweisen möge. Der Vorsitzende des Vereins zur Erhaltung der Erpeler Ley, Rektor Stranck (Ahrweiler), trat in einem Vortrage dafür ein, daß man durch Ankauf der Steinbrüche die Erpeler Ley als altes geologisches interessantes wie landschaftlich herrliches Naturdenkmal vor der der Zerstörung bewahre. In einem Vertrage mit dem Kirchspiel Erpel pachtete der Verein zur Erhaltung der Erpeler Ley den Berg 1909 auf 12 Jahre unter der Bedingung, ihn während ideser Zeit für 100 000 Mk. käuflich erwerben zu können. Als man den Berg nun im März 1921 kaufen wollte, stellte sich heraus, daß der Vertrag nicht notariell vollzogen und deshalb ungültig sei. Neuerdings sei man mit der Gemeinde über einen neuen Vertrag einig, der gestatte, die Ley zu erhalten. Es wurden darauf verschiedene Mitteilungen gemacht über die Erhaltung der vom Verein angekauften Ruinen Virneburg in der Eifel und Beilstein an der Mosel. Zu dem Punkte der Postreklame führte der Vorsitzende aus, das Reichspostministerium habe dem Verein versprochen, in jedem Falle einer Reklameausführung, durch die das Landschaftsbild gefährdet werden könnte, den Verein zur Beratung zu ziehen. Das sei bisher noch in keinem Falle geschehen. Es wurde beschlossen, nochmals an Reichspostminister Giesberts und an die fünf Oberpostdirektionen der Rheinprovinz heranzutreten. Als nächster Tagungsort wurde die Stadt Neuß festgesetzt.

Zentrumsjugendtag in Fulda.

(S. Nr. 115.)

Die Vorstandswahlen des Reichsverbandes der Windthorstbunde ergeben folgendes: 1. Vorsitzender Reichstagsabgeordneter Dr. Höfle; 2. Vorsitzender: Dr. phil. Ernst Buhla; Dr. Scharmitzel, Köln, der verdienstvolle Führer der Windthorstbundbeewgung vor dem Kriege wurde zum Ehrenmitgliede ernannt.

Den Höhepunkt der Tagung bildete das am zweiten Tage gehaltene große Referat des Reichstagsabg. Prof. Dr. Schreiber über Zentrum und Akademiker. Eine schwere Krisis ist es, in der sich die heutige Akademikerwelt befindet. Der aus der eigentümlichen Art der deutschen Geschichtsbetrachtung erwachsene Personenkult hat dem demokratischen Denken einen schlechten Boden geschaffen. Die soziale Erschütterung der bestehenden Gesellschaftsordnung hat vielfach in Akademikerkreisen zu einer Verneinung der heutigen Zeitverhältnisse geführt. Schließlich hat nicht zuletzt die wirtschaftliche Depression mit ihren Folgen zur politischen Untätigkeit vieler akademischer Kreise geführt.

Unsere akademische Jugend muß zu einer starken Bejahung geleitet werden. Wir als Christen müssen uns von Grund aus sozial einstellen. Die großen sozialen Gedanken, wie sie im Christentum beschlossen liegen, müssen in vertiefter Betrachtung wieder eingeführt werden in das Leben der Menschheit und in das Bewußtsein der Völker. Der Akademiker muß sich das Vertrauen der Arbeiterschichten gewinnen. Will er der Führer sein, der er dem Volke früher war, muß er der Seele des arbeitenden Volkes verständvoll nachgehen. Die Klassenkampfidee muß schwinden; partikularistische Tendenzpolitik und religiöse Befehdung können kaum der Boden sein, auf dem sich ein einiges Volk finden kann.

Die Nachmittagssitzung füllt mit Ausführungen über die Bedeutung und politische Arbeit der studentischen Zentrumsgruppen Dr. Stricker (Münster). Der Student muß dort gesammelt werden, wo er sein Hauptbetätigungsfeld habe. Trotz dieser Sonderorganisation werde es aber immer Hauptbestreben sein, den sozialen Gedanken erzieherisch in den Mittelpunkt zu stellen. Die äußere Arbeit erstrecke sich zunächst auf die Werbearbeit, schließlich auf die Gewinnung auch der evangelischen Kommiltonen und nicht zuletzt auf die Frauenwelt. Die innere Arbeit richte sich wesentlich nach drei großen Gesichtspunkten: Christentum, Vaterland und soziale Idee. Im Unglück des deutschen Vaterlandes wollen die Jungakademiker zusammen mit ihren anderen Volksgenossen dem Schicksal standhalten, um in gemeinsamer Arbeit eine bessere Zukunft zu erringen.

An der lebhaften Aussprache nimmt u. a. auch der evangelische Professor Dr. Temming (Greifswald) in begeisternden Worten zu den Idealen der Zentrumspartei teil. Dr. Höfle knüpft an die Rede von Prof. Dr. Schreiber an, er billigt zwar alle Mittel, die zur Beseitigung der politischen Passivität der Akademiker und zur Wiedergewinnung der dem ZZentrum verloren gegangenen Akademiker gemacht worden sind, hält aber die wirtschaftliche Sicherstellung für eine der wesentlichsten Voraussetzungen zur Erreichung des angestrebten Zieles. Wenn der Staat das Einkommen der akademischen Beamten nicht einigermaßen in Einklang mit dem Einkommen der leitenden Persönlichkeiten im privaten Wirtschaftsleben halte, so entstehe die Gefahr, daß die besten und geeignetsten Köpfe dem öffentlichen Dienst den Rücken kehren. Das Zentrum hat sich im Besoldungsausschuß des Reichstages bemüht, die Einkommensverhältnisse der akademischen Beamten zu verbessern, insbesondere ging der Antrag wegen Anrechnung der Vorbereitungszeit auf das Besoldungsdienstalter vom Zentrum aus.

Der Zentrumsjugendtag nahm einstimmig folgende Entschließungen an:

1. In voller Erkenntnis der gegenwärtigen Notlage unseres deutschen Volkes und Vaterlandes bekundet die deutsche Zentrumsjugend, die zum ersten Zentrumsjugendtag nach Fulda aus allen Teilen des Reiches Vertreter entsandt hat, den ernsten Willen, sich für die der deutschen Jugend gestellten Aufgaben vorzubereiten, um am Wiederaufbau unseres schwergeprüften Vaterlandes tatkräftig fmitzuarbeiten. Die Zentrumsjugend fordert die Verwirklichung der christlichen Grundsätze im Familienleben, im Staats-, Rechts- und Wirtschaftsleben und in der Gesamtkultur unseres Volkes. Sie bekennt sich zu den wahrhaft deutschen Tugenden der Reinheit und Treue, der Ordnungsliebe und Arbeitsfreudigkeit; die Zentrumsjugend beklagt aufs tiefste die Bedrängnis unseres Volkes von außen und stellt diesem Vernichtungsgedanken den festen Willen entgegne, dem Deutschtum seine Stellung in der Welt zu wahren. Sie festigt diesen Willen durch das Bestreben, den Gedanken der Volkseinheit und Volksversöhnung zu pflegen und ein in sich einiges und gefestigtes Volk zu bilden. Die Zentrumsjugend erhebt schärfsten Protest gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens. Sie erwartet, daß endlich unseren schwergeprüften Brüdern in Oberschlesien Recht und Gerechtigkeit zuteil wird.

2. Die Jugendorganisationen wollen es sich angelegen sein lassen, die Schriften, insbesondere des Zentrums, in allen Zentrumsversammlungen, Konferenzen und Kursen planmäßig zu verbreiten. Es soll ferner allen Mitgliedern der Jugendorganisationen eine vornehme Pflicht sein, selbst den Aufklärungs- und Bildungswert der Parteiliteratur sich nutzbar zu machen

Die Tagung schloß mit dem Gelöbnis, an den Idealen des Zentrums festzuhalten auch in Sturm und Wetternot sowie an der Liebe zu unserem schwergeprüften deutschen Vaterlande.

Dank des Verbandes der kath. Jugend- und Jungmännervereine Deutschlands.

Zur Feier des 25jährigen Bestehen unseres Verbandes und des 300jährigen Bestehens unserer Vereine am Pfingstmontage sowie zu dem darauffolgenden Verbandstage sind uns so viele Beweise treuer Gesinnung zugekommen, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Ich bitte darum hiermit den aufrichtigen Dank der Verbandsleitung entgegennehmen zu wollen.

Noch mehr muß ich herzlichst danken für die überaus gastliche, großenteils mit eigenen Einschränkungen verbundene Aufnahme, welche die vielen Teilnehmer an der Jugendwoche hier gefunden haben. Voll Begeisterung über unsere Stadt, die im schönsten jugendfrischen Frühlingskleide prangte, und voll Dank gegen die Bürgerschaft, die sich überbot in Beweisen der Gastfreundschaft, werden sie mit den geistigen Anregungen der Jugendwoche auch diesen Eindruck des schönen und gastlichen Düsseldorf mit in ihre ferne Heimat tragen und als Dankesgabe den alten guten Ruf unserer lieben Vaterstadt neu begründen.

C. Mosterts,
Generalpräses der kath. Jugend- und Jungmännervereine Deutschlands.

Zur Abstimmung über das Ultimatum.

stellt die Essener Volkszeitung fest: Die Zentrums-Parlaments-Korrespondenz hat die 18 Namen der bei der Abstimmung über das Ultimatum angeblich fehlenden Abgeordneten der Zentrumsfraktion mitgeteilt. Jetzt liegt uns das amtliche Stimmverzeichnis vor. Danach hat, abweichend von der Mitteilung der C. P. C., der Abg. Bitta nicht gefehlt, sondern mit Ja gestimmt, dagegen der Abg. Erzberger gefehlt. Wie kommt die C. P. C. zu dieser falschen Information? Man muß doch von der offiziellen Korrespondenz der Zentrumspartei erwarten, daß sie, bevor sie über die Abstimmung im Zentrum, weil die Partei ein einmütiges Votum vorgesehen hatte, auf Grund amtlichen Materials berichtet. Wie ist sie dazu gekommen, die Falschmeldung zu verbreiten, der Abg. Bitta habe gefehlt, und Herr Erzberger danach mit Ja gestimmt? Aufklärung ist dringend geboten.

Die deutsche Gegenliste der Kriegsbeschuldigten.

Wie verlautet, ist das Material über völkerrechtswidrige Handlungen unserer Gegner im Kriege nochmals durchgearbeitet worden und alle zweifellos festgestellten Fälle von Rechtsverletzungen sind in einer Liste festgelegt worden. Diese Liste besteht aus drei Teilen, von denen ein Teil die unseren Gefangenen zugefügten Grausamkeiten enthält. In der Liste sind Tatbestand und Beweismaterial aufgeführt. Die Liste soll in den nächsten Tagen den Ententemächten zugestellt und in Deutschland und im neutralen Auslande veröffetlicht werden.

Ein unabhängiger Kandidat.

Dresden, 23. Mai. Nach Meldungen Dresdner Abendblätter sollte im sächsischen Landesamt für Arbeitsvermittlung ein Referat für Berufsberatung neugeschaffen werden. Der unabhängige Minister Jäckel hatte für die Besetzung dieses Postens einen Angehörigen seiner Partei als Referenten benannt. Der Leiter des Landesamts für Arbeitsvermittlung, Regierungsrat Meißgeier, erhob aus rein sachlichen Gründen gegen diesen Vorschlag Bedenken, da der betreffende Kandidat weder orthographisch richtig schreiben könne noch die zur Ausübung dieses Postens nötige Erfahrung besitze. Heute hat nun Regierungsrat Meißgeier von Minister Jäckel ein Schreiben erhalten, in dem er aufgefordert wird, seine Geschäfte nur noch bis zum 1. Juni d. J. fortzuführen, dann würde er zur Disposition gestellt werden. Auf die Bitte um Bekanntgabe der Gründe hierfür ist ihm eröffnet worden, daß die Gründe ihm zur Genüge bekannt seien.

Wenn die Deutschen sich wehren dürfen.

Breslau, 23. Mai. Die deutsche Selbstschutzwehr, die unter dem Kommando des englischen Majors Kitting und des deutschen Generalleutnants a. D. Hoefer Annaberg von den Polen, die sich drei Wochen an diesem strategisch wichtigen Punkt festgesetzt hatten, befreit hatten, sind den weichenden Polen ein ganzes Stück nachgestoßen und stehen ungefähr in der Linie Alt-Rosenberg—Ratibor. Wie uns hierzu noch von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, befinden sich bei den von General Hoefer geführten Mannschaften einige englische Offiziere, die sich dort zu Informationszwecken aufhalten.

General Haller.

Warschau, 23. Mai. Die polnischen Blätter veröffentlichen einen von General Haller unterzeichneten Aufruf, der zu Spenden von Geld und Lebensmitteln zur Unterstützung der oberschlesischen Aufständischen im Kampfe mit den Deutschen auffordert.

Die französischen Drahtzieher.

London, 24. Mai. Die „Times" melden aus Oppeln, daß den Deutschen außer zahlreichen polnischen Gefangenen auch unversehrte französische Munitionskisten und viele Gewehre in die Hand fielen, deren Zahl mit der von den Deutschen an die Franzosen ausgelieferten Gewehre übereinstimmt, die dann wahrscheinlich unter die Polen verteilt worden wären.

„Daily Telegraph" erwartet, daß bei dem heutigen Wiederzusammentritt des Parlaments eine weitere Erklärung von der britischen Regierung über Oberschlesien gegeben werde. Es erhebe sich auch die bedeutsame Frage der Aufrechterhaltung der Solidarität der Entente.

„Daily News" schreibt, die Entsendung britischer Truppen nach Oberschlesien werde sichere die Deutschen daran hindern, polnische Ausschreitungen mit Wiedervergeltungen zu beantworten. Die Ankunft der britischen Truppen müsse auch eine heilsame Wirkung auf die polnischen Insurgenten ausüben, die immer noch zu denken schienen, daß sie die moralische bezw. unmoralische Unterstützung des Obersten Rates besäßen.

Das Fiasko des Kommunismus.

Petersburg, 23. Mai. Die Moskauer Regierung bereitet ein Dekret vor über die Freigabe und Förderung der Klein- und Hausindustrie sowie über die Regelung der Verpachtung von einzelnen Betrieben an Privatpersonen, Arbeitsgemeinschaften oder Kooperativgenossenschaften. Da die Industrie- und Verwaltungszentren von Lebensmittelvorräten vollständig entblößt sind, ordneten die Moskauer Behörden eine weitere Erleichterung des Personenverkehrs auf den nach dem Süden und Osten führenden Eisenbahnen an.

Die Krise in Portugal.

London, 24. Mai. Nach einem Lissaboner Telegramm der „Evening News" haben sich die Ereignisse, die zum Rücktritt des Kabinetts Machado führten, wie folgt abgespielt? Die Truppen, die sich aus republikanischer Garde und einer Garde-Batterie zusammensetzen, verließen die Kasernen und sandten eine Abordnung an den Präsidenten der Republik, um den Rücktritt des Kabinetts und die Auflösung des Parlaments zu verlangen. Bei der Ankunft der Abordnung wurde gerade ein wurde gerade ein Ministerrat abgehalten. Bernardino Machado bat sofort die Demission des Kabinetts an. Nachdem die militärischen Streitkräfte von diesem Beschluß unterrichtet worden waren, gingen sie wieder in die Kasernen zurück, ohne daß im übrigen die Ord, nung gestört worden wäre.

Der Religionsunterricht in den Schulen Roms

Vor kurzem hielt der Klerus der Stadt Rom eine Tagung ab, auf der auch die Schulfrage besprochen wurde. In der Stadt Rom sind gegenwärtig 2426 Religionslehrer (Geistliche und Laien) tätig. Die Zahl der am Religionsunterricht teilnehmenden Schüler beträgt annähernd 54 000, das sind nur 60 Prozent der schulpflichtigen Kinder; bei den Schülern der höheren Schulen ist der Prozentsatz noch weit geringer. Diese Tatsache erklärt sich daraus, daß das Schulgesetz den Religionsunterricht als Pflichtfach nicht kennt, sondern nur gestattet, daß für Schüler, deren Eltern eigens darum einkommen, außer der Schulzeit Räumlichkeiten für den Katechismusunterricht bereitgestellt werden. Lange hat man in Rom bei der Gemeindeverwaltung um dieses Zugeständnis kämpfen müssen, und heute noch gibt es Schulen, bei denen es noch nicht erreicht ist. Zum Glück hat Rom eine große Anzahl katholischer Privatschulen (Volks- und höhere Schulen), in denen der Religionsunterricht besonders gepflegt wird. Für die Schüler der staatlichen höheren Schulen besteht eine eigene Religionsschule, die vor etwa 15 Jahren gegründet wurde. Sie berücksichtigt auch noch die die ersten Semester der Universitätsstudenten. Trotz des großen Eifers ist es aber nicht möglich, an einen großen Teil der Jugend heranzukommen.

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 24. Mai. Durch die Umsicht eines Rektors aus Düsseldorf wurde ein großes Schadenfeuer verhütet. Der Rektor bemerkte im Walde jenseits der Pfeifferbrücke eine Flamme in Baumhöhe emporlodern. Trotz brennender Glut und dichtem Qualm machte er zunächst einen Streifen am Boden von dürrem Laub und Gras frei, so dem Feuer die Nahrung am Boden entziehend, und trat dann mit größter Behendigkeit die nächststehenden grünen Büsche gegen die hochlodernden Flammen. Der Brand wurde auf diese Weise auf seinen Herd beschränkt und erstickt. Nach Angabe einider dort spielender Mädchen haben größere Knaben den Brand verursacht.

Köln, 24. Mai. Zu dem bedauerlichen Brandunglück am Samstag nachmittag in Köln-Westhoven ist noch nachzutragen: Im Pulverdepot Westhoven war Pikrin bei mEntladen von Bomben durch die heiße Witterung in Brand geraten. Ein in der Nähe liegendes Haus war beim Eintreffen der Feuerwehren schon von den Flammen ergriffen. Während des Versuches, den Brand zu löschen, wurden acht Feuerwehrleute und zwei Arbeiter des Werkes infolge einer Explosion von Fliegerbomben der Besatzung teils schwer verletzt. Die glühenden Sprengstücke hatten beim Niederfallen das infolge der Hitze dürr gewordene Gras im Umkreise und an vielen Stellen in Brand gesetzt. Durch großen Opfermut der Feuerwehren wurde der Brand nach kurzer Zeit von den anchfolgenden Feuerwehrmannschaften unterdrückt und dadurch eine Explosion der übrigen mit Sprengstoffen gefüllten Häuser vermieden.

Die Cologne Post meldet noch Einzelheiten zu dem Brande. In den betreffenden Gebäuden war auch eine Anzahl britischer Flugzeugbomben, Gasgranaten und andere Geschosse aufgespeichert, so daß die Bekämpfung des Feuers mit großen Gefahren verbunden war. Verschiedene Feuerwehrzüge waren an der Gefahrstelle mit gutem Erfolg tätig, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

Siegen, 24. Mai. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, den vor etwa fünf Wochen ausgeführten Postdiebstahl im D-Zug Berlin—Hannover—Köln, bei welchem die Diebe Kurpapiere, Schecks, Diamanten usw. im Werte von einigen Millionen Mark in die Hände fielen, aufzuklären und den Schlosser Otto Roth als Täter festzunehmen. Roth, der bei ner hiesigen Bank zahlreiche amerikanische Schecks einzuwechseln versucht hatte, werden noch mehrere Straftaten zur La stgelegt. Er ist in Duisburg geboren und war im vergangenen Jahr aus dem Ruhrorter Gefängnis, wo er eine 1½jährige Strafe zu verbüßen hatte, ausgebrochen.

Herne, 24. Mai. Während eines Festzuges, den der Junggesellenklub „Treubund" im benachbarten Holthausen veranstaltete, stürzte der Vorsitzende des Klubs von dem scheu gewordenen Pferde und schlug so unglücklich auf das Pflaster auf, daß er tot liegen blieb. Der Festzug wurde unterbrochen.

Herne, 24. Mai. Nach Unterschlagung von 20 000 Mk. Lohngeldern ist der Buchhalter Gerhard von der Zeche Mont Cenis flüchtig geworden.

Mettmann, 24. Mai. Durch Einbruch wurde einem Kaufmann ein Fahrrad und Waren im Werte von 5000 Mark gestohlen. Weiter wurde in der katholischen Kirche zu Hubbelrath eingebrochen. Es wurden dort alle wertvollen Gegenstände gestohlen.

Hagen i. W., 24. Mai. Wegen Unterschlagungen in Höhe von 150 000 Mark zum Nachteil der Firma Eckardt wurde der Prokurist Emil Frenzel in Herdecke verhaftet.

Gelsenkirchen, 24. Mai. Der 12 Jahre alte Sohn des Zechenarbeiters Bernhard Damian ist gestern abend beim Spaziergang am Grimberger Hafen durch einen unglücklichen Zufall ins Wasser gefallen und ertrunken. Sein 23 Jahre alter Bruder, der ihm nachsprang, ertrank gleichfalls. Der Vater wollte die ebiden retten- tauchte ebenfalls unter, konnte aber im letzten Augenblick durch einen hinzukommenden Kahn gerettet werden.

Paderborn, 24. Mai. Der Diözesankatholikentag hatte über 20 000 Auswärtige hierher geführt. Es fanden zahlreiche Versammlungen über kirchliche Tagesfragen für Männer und Frauen statt. An dem Festzuge beteiligten sich etwa 13 000 Personen. Die Stadt war prächtig geschmückt. Heute und morgen finden noch einzelne Sitzungen über Sonderfragen statt.

St. Goarshausen, 24. Mai. Der Schiffer Karbach in Kestert hatte zur Feier der ersten Kommunion seines Töchterchens sein Haus mit einer Fahne mit den früheren deutschen Farben beflaggt. Das französische Gericht verurteilte ihn zu 400 Mark Geldstrafe.

Dortmund, 24. Mai. Am Hauptbahnhofe spielte sich nachts eine Schießerei ab. Ein Mann wurde erschossen. Man fand ihn morgens auf der Schmiedingstraße.

Hörde, 24. Mai. Hier wurde eine achtköpfige Einbrecherbande verhaftet, die seit längerer Zeit in der Umgegend ihr Unwesen getrieben. Unter den Festgenommenen befinden sich auch drei Frauenspersonen.

Hörde, 24. Mai. Auf der Phönixbahn wurde der Arbeiter Walvre von einer Lokomotive, deren Herannahen er überhört hatte, überfahren. Er war sofort tot.

Rheine, 24. Mai. Beim Spatzenschießen hat in Eschendorf ein zwanzigjähriger junger Mann die 50 Jahre alte Ehefrau Fischer erschossen.

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 25. Mai 1921.

Die Kinder der 1., 2. und 3. Klasse der Promenadenschule, die in Bunt mitgehen, sowie die diesjährigen Kommunionkinder, ferner diejenigen Kinder, die in der Gruppe mitgehen, aber selbst ihre Sachen haben, wollen sich am Fronleichnamstage um 8 Uhr an der Bewahrschule Michaelstraße einfinden.

Lyzeum und Studienanstalt Marienberg. Fronleichnam ist um ½8 Uhr für alle Schülerinnen Schulmesse, danach nehmen alle an der Fronleichnamsprozession teil.

Unterricht in den Volksschulen. Es wird auf die heutige Bekanntmachung betreffend des Unterrichts in den Volksschulen hingewiesen.

Die Rheinollbestimmungen. Seitens der Handelskammer wird uns geschrieben: Die Meldungen über eine nahe bevorstehende Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen sind nach den Informationen des Ausfuhramtes zu Ems verfrüht. — Das Ausfuhramt zu Ems arbeitet nach den Erfahrungen und Wahrnehmungen der Handelskammer äußerst prompt. Die durch den Kurierdienst der Kammer am schnellsten hereingebrachten Bewilligungen wurden am 19. d. M. nachmittags in Ems abgeliefert und durch den Kurier bereits am 24. d. M. nach Neuß überbracht. Bisher hat die Kammer durch den Kurier dem Ausfuhramt in Ems ca. 45 000 Mark Gebühren entrichtet; das entspräche einer Einfuhrmenge im Werte von 45 Millionen Mark, einer Ausfuhrmenge im Werte von 9 Millionen Mark. Die bisher durch den Kurierdienst vermittelten Bewilligungen umfassen Eisen, Stahl, Bleche, Maschinen, Apparate, Geräte, Werkzeuge, Kleineisenwaren, Speiseöle, technische Oele, Mineralöle, Seife, Futtermittel, Papier, Papierwaren, Holz, Stücke, Kaffeersatz, Glaswaren usw., am stärksten ist bei den erteilten Bewilligungen bisher die Eisenindustrie beteiligt. Der nächste Kurier verkehrt am kommenden Freitag, Abnahmeschluß Mittwoch 6 Uhr abends.

Warnung an Badende! Mit Beginn der heißen Sonntage sei dringend vor dem Baden im offenen Rhein gewarnt. Am 23. Mai, abends gegen 6 Uhr, ist oberhalb der Rheinbrücke auf der Oberkasseler Seite der Invalide Hermann Boschler aus Düsseldorf beim Baden im offenen Rhein ertrunken.

M.-G.-V. „Eintracht" ladet zu einer Ahrreise für Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. Juni ein. Abfahrt Neuß 1 Uhr 20 Min. mittags Samstags bis Remagen. Von dort aus über Viktoriaberg, Neuenahr nach Ahrweiler; daselbst Quartier und Abendessen. Im Hotel zu den „drei Kronen" Konzert mit Ball. Sonntag früh Abmarsch nach Altenahr, von wo aus Rückfahrt erfolgt. Anmeldungen bis spätestens Sonntag den 29. Mai bei Herrn Anton Elfers, Oberstraße 91.

Vergeltdlose Steuerzahlung. Um längeres Warten auf Abfertigung bei der stark beanspruchten Finanzkasse zu vermeiden, wird den Steuerpflichtigen dringend empfohlen, sich zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs der bargeldlosen Zahlungsweise zu bedienen. Die Finanzkasse ist unter Nr. 3131 an das Postscheckamt Essen angeschlossen.

Schülerkarten werden vom 1. Juni ab nur gegen Vorzeigung eines Antrages nach neuem Vordruck verausgabt. Antragsformulare am Fahrkartenschalter.

An die Vorstände der Kongregationen christlicher Vereine und Parteifreunde. Seit langer Zeit schon geht der Mahnruf durch unser deutsches Vaterland, das heranwachsende christliche Geschlecht in dem Jungzentrum (Windthorstbund) politisch zu schulen. Der Windthorstbund ist die Kerntruppe der Partei, die später die Stellen der alten Kämpen füllen muß. Tausende sind dem Rufe zum Anschluß schon gefolgt, und helfen tüchtig mit an dem Wiederaufbau des geliebten Vaterlandes. Jeder Leiter eines christlichen Vereins muß sich bewußt sein, daß die Zentrumspartei die christlichen Ideale vertritt. Er muß in diesem Sinne dafür eintreten, daß die jungen Leute beiderlei Geschlechts dem Windthorstbunde beitreten. Und die alten Parteifreunde, die ihr Leben lang treu zu der Fahne der Partei gestanden sind, müssen ihr Augenmerk dem jungen Nachwuchs schenken. Deshalb trägt alle Sorge, daß die Parteischule sich regster Beteiligung erfreut! Anmeldungen werden täglich entgegen genommen Glockhammer 39, 1. Etage.

Vom heiligen Kommunismus.

Gedanken zum Fronleichnamstage von Anton Lübke.

Mitten in den dunklen Tagen der Gegenwart begehen wir Katholiken wieder das Hochfest aller Feste: das Fest der heiligen Eucharistie. Wenn die Blumen blühen in tausendfältiger Pracht, wenn Wald und Feld, Wiese und Flur sich freuen im üppigen Grün, wenn die Sonne scheint und funkelt im goldigsten Lichte, dann will sie den verborgenen Gott feiern, der unter uns wohnt, dann führt sie ihr höchstes Gut aus dem geheimnisvollen farbendurchleuchteten Dämmern unserer Dome und Kirchen in das Sonnenlicht des Tages. Und die festlichen Menschen, die dem höchsten Gute folgen, beten, selbst die geräuschvolle Großstadt betet und hält für kurze Zeit den hastenden Atem an, wenn die betenden Menschen durch die Straßen gehen. Das ist der Begriff Fronleichnam, diese Huldigung für den erhabensten Zug göttlicher Liebe in schlichter Selbstentäußerung, öffentliches Bekenntnis für das geheimnisvolle Wunder des Altars, für jenes Sakrament, über das Himmel und Erde in gleicher, tiefer Ehrfurcht staunen. Das ist keine Demonstration ohne Sinn und Inhalt, keine brutale Gewalt, das ist Glaubensüberzeugung, Glaubensbekenntnis, ein gewaltiges Credo. Wir leben ja in Tagen, da man nicht mehr an einen Gott glauben will. Die Ewigkeitsgüter will man messen und wägen mit den materiellen Maßen der Zeitlichkeit. Es ist ja so leicht, mit diesem Maßstab ein Resultat zu erzielen, ein oberflächliches Resultat, wenn man an jenen achtlos, ja achselzuckend vorübergeht, denen das Ewigkeitssehnen der Seele tief im Herzen ruht. Hier liegt die tiefe Kluft, die Glaube und Unglaube von einander trennt. Es ist die große eucharistische Linie, von der Ruville in einem seiner Bücher spricht, die zwei Welten von einander trennt.

Man geht in der der katholischen Weltanschauung abgekehrten Gesellschaft an den tiefen Ideen des Fronleichnamsfestes vielfach mit großer Verständnislosigkeit vorbei. Man nennt das Fest und seinen Geist mittelalterlich. Man macht sich aber keine Vorstellung davon, was das Mittelalter im Geiste des damaligen Volkes auch für unsere Zeit noch bedeuten kann, ein Mittelalter, wo, wie Karl Bleibtreu einmal gesagt, — „die Menschen zwar arm an technischen Erfindungen und ödem Schulwissen, aber reich an Herz und Geist, dem Geheimnis des Daseins zu Leibe gingen," wo heldischer Glaube Berge versetzte, wo die wichtigen Staatsgeschäfte von einem hochfliegenden gedankenvollen Idealismus beseelt waren. Foerster sagte einmal: „Im Mittelalter ruhte die Kultur im wesentlichen auf der Sorge um die innere Kultur des Menschen. Die ganze Vorstellungswelt des Menschen, ja das ganze tägliche Leben stand damals unter der Herrschaft einer erhabenen Symbolik, welche die Seele beständig an das Wesentlichste und Wertvollste des Lebens erinnerte und auf die Pflichten der Sammlung und Reinigung konzentrierte, indem sie ihr auf Schritt und Tritt die großen Ideen des Gerichtes und der Erlösung nahe brachte und sie von allen Seiten mit den Vorbildern und Denkmälern der Heiligung umgab."

Wie ein Appell für Geistigkeit und Seelenkultur steht das Fest im modernen Alltagsleben, das zerrissen ist von Weltkämpfen, Hasten nach Erwerb, von Sorge, Haß und Zwietracht. Wir sind Materialisten geworden, mehr wie sonst, ohne daß wir es wissen. Oekonomische Werte und ausschließlich Sorge der Politiker, der Unternehmer, der Arbeiter, an sie hängt man die Ehre des Einzelnen und der Staaten.

In dieser nackten und kahlen Hilflosigkeit suchen wir wieder nach einem Ziel, nach einem Ruhepol unserer wunden und ruhelosen Seelen. In den Großstädten hält das tränenwunde und brennende Auge Ausschau nach den Sonnengipfeln besserer Tage, aus den rauchgeschwärzten Fabriken klagt der Ruf der sozialen Nöte und auf den Straßen feiern der Bruderhaß und die Leidenschaft Orgien, wie man es bei uns ehemals nicht für möglich gehalten hätte. In dieser aus Leid und Schmerz entstandenen Zeit, wo das gramdurchfurchte Antlitz der Menschheit mit Bangen der Zukunft entgegenschaut, feiern wir Katholiken wieder das Fest Fronleichnam. Einen Glanz des Friedens birgt es in seiner Benennung, die nichts weiß von grenzenlosem Haß, von Tod, von Sorge und Schmerzen, sondern Hoffnung, Liebe, Freude und seliges Hinaufblicken zu glänzenden Taborhöhen. Wie ein Eiland der Ruhe steht dieses Fest in der Flucht unserer bewegten Tage. In den Tagen, wo die ehemals gleichgestellte Uhr der Pflicht und das hilflose Tasten nach dem Rhythmus eines geordneten Daseins brachte, als wir erst merkten, daß sich unsere kranken Seelen wund gerieben hatten im Erwerb und Erfolg, gewinnt das Hochfest der Eucharistie wieder eine besondere Bedeutung. Zwar ist das Sakrament der Liebe für den, der dem Geiste christlicher Liebe keinen Platz gönnen kann, der nicht den Begriff von der Freiheit der Kinder Gottes kennt, in welchem nicht der Starkmut geläuterter Seelen wohnt so nichtssagend, daß er lächelt über das, was sich selbstverständlich schwer einordnen läßt in das nach Egoismus und Materialismus gerichtete Streben. In dieser furchtbaren Wirklichkeit müßte auch für den katholischen Christen das Fest ein frivoler Begriff sein, wenn in ihm nicht die Gottessehnsucht wohnte, das Heimweh nach der Ruhe seiner Seele. Bei wie vielen bekam dieses Heimweh eine andere Richtung, nach Zielen, wo keine Menschenliebe, Starkmut im Leiden, Ertragen eines unabwendbaren Schicksals und Uneigennützigkeit zu finden sind. Es geht ein großes Gottessehnen durch die Welt. „Näher mein Gott zu dir", ruft die Menschheit, wo sie hilflos sucht nach einem Rettungsanker. Aber sie sträubt sich, es offen auszusprechen. Sie findet es so furchtbar, einen über sich zu wissen, der unsere Geschicke lenkt, der die Tragik und den Fluch der Völker zu ihrem Besten lenkt, bei dem tausend Jahre sind wie ein Tag . Darum glauben sie nur an die Kraft des Menschentums, vertrauen nur auf die eigene Beiseiteschaffung der sozialen Nöten, um dann doch immer wieder ratlos vor dem eigenen Werke zu stehen, das zerstäubt, wie ein Wassertropfen im weiten Weltall.

Diejenigen zwar, welche gelernt haben, Leid und Freude, Sorge und Erfolg, gute und schlechte Tage im Lichte der verklärenden Kreuzesliebe zu tragen, denen die Erkenntnis innewohnt, daß der Gott des Sinnenreizes nur ein Ziel der Täuschung war, denen die Erdenschwere leicht wurde in der sich ganz hingebenden Liebe und im Opfergedanken, fanden in Christus jene nie versiegende, stets frisch stürmende Quelle übernatürlicher Kraft, aus dem schon Millionen von Menschen zweitausend Jahre sich Mut und Ausdauer und sieghafte Kraft holten, trotz Umsturz, sozialer Umwälzungen und Wechsel der Völkergeschicke. Je schwerer die Not auf ihren Seelen lastete, desto enger schlossen sie sich an Christus an, den Träger der edelsten und reinsten Gottes- und Nächstenliebe.

Jenen geheimnisvollen Anschluß, den wir Katholiken an den großen Helfer und Tröster finden, erhalten wir durch die Eucharistie. Wie in einem Brennspiegel vereinigen sich im Fronleichnamsfeste die katholischen Glaubenswahrheiten, von denen das Herrliche und Bezwingende unserer Religion seine Strahlen wieder aussendet, daß uns Christus kein Toter ist, sondern ein Lebender, der das Viele, das Zerstreute und das Hilflose zur starken Einheit verbindet und fortreißt mit dieser zusammengefaßten Kraft zu den heroischen Werken der Liebe und des großen Opferns.

Das ist der heilige Kommunismus, der uns antreibt, zu dem zu kommen, der gesagt hat, „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid," der die sozialen Nöte lindert, wie es kein Gesetz der Erde fertig bringen kann, weil sein Gesetz von der Liebe diktiert ist, weil er der einzige ist, der zur Liebe kommandieren kann. „Wie viele Körner im Brote sich zur Einheit formen, so werden auch unsere Seelen durch die heilige Eucharistie vereinigt," sagen die Kirchenväter zu wiederholten Malen. Diese Vereinigung der Seelen, dieses Ineinanderweben der Seelen, wie Plato sagt, diese Schicksalsverbundenheit, muß uns mit zwingender Gewalt emporheben aus der Leichtigkeit der Erdenschmerzen und den Frieden geben, den die Welt mit ihrer Unruhe, Zerrissenheit und Zwiespältigkeit der Anschauungen nicht geben kann.

Welche Zeit wäre wohl mehr dazu angetan, wo der Mensch seinem Schöpfer und Gott so recht nahe sein möchte, „wo die Menschen," wie Homer sagt, „nach Gott hungern" als die gegenwärtige. Wir brauchen einen Heiland, mehr denn je. Der Menschen Herz brennt nach ihm, wie damals die beiden Emausjünger. Er sucht ihn, wie jene, nachdem schon längst das große Gesetz der Liebe erfüllt war.

„Zu diesen Höhen vermag allerdings der kühl wägende Verstand nicht aufzusteigen," sagt P. A. Pummerer S. J. einmal in den „Stimmen der Zeit." „Es sind Wallungen der Gnade, die das Sinnen und Trachten der Menschen emporreißen über die Hügelfläche des gewöhnlichen Christenlebens, die sie hinführen in ein Bereich, das einer Schar von Auserwählten vorbehalten ist. Nicht kalte Sternlichter sind es, die dort glänzten, sondern Sonnenflammen, die mit sengender Glut alles Erdenleid aus der Seele brennen.

Darum feiern wir Katholiken Fronleichnam als den Brennpunkt unseres kirchlichen Lebens, als mit das höchste Fest unter den Festen. Das Fest der Liebe und der Zusammengehörigkeit hat darum so viele Bedeutung und hat für unsere Zeit, die mit ihren großen Begleitumständen uns Veranlassung gibt, in den Gedanken und den Begriff dieses Festes zu vertiefen und den Geist zu dem zu erheben, der das Ziel aller jener ist, die in ihm den Sieger und Beherrscher über Egoismus des Weltmenschentums, den Läuterer schmerzbedrückter Seelen und die Ruhe und das Glück heimschauender Herzen sehen.

In dieser Erkenntnis vereinigt sich in diesen Tagen wieder die katholische Welt und ruft von neuem, eindringlich und flehend

Bella prenunt hostilia
Da robus, fer auxilium.

Stadtverordneten-Versammlung.

Beigeordnetenwahl. — Schimpfkanonade der Linken. — Das nichtvorhandene Bewerbungsschreiben. — Zurückgewiesene Fürsorglichkeit.

Neuß, 25. Mai 1921.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten schlug Oberbürgermeister Hüpper vor, die Punkte 1 bis 13 der Tagesordnung in öffentlicher Sitzung zu behandeln und den Rest in geheimer Sitzung zu erledigen. In nichtöffentlicher Sitzung sollte dann auch noch eine weitere Vorlage, die Instandsetzung der Scheune des Furtherhofes erledigt werden. Die Versammlung war mit dem Vorschlage einverstanden.

Darauf machte Oberbürgermeister Hüpper Mitteilung davon, daß die Neußer Margarinewerke aus Anlaß ihres Jubiläums dem Wohlfahrtsamt 10 000 Mark überwiesen haben als Baustein für die Errichtung eines Kindererholungsheimes. Die Mitteilung rief ein allseitiges „Bravo" hervor. Oberbürgermeister Hüpper sprach den Dank der Stadt aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die guten Beziehungen der Stadt zu den Margarinewerken wie auch zur gesamten Industrie erhalten bleiben möchten. Weiter gab der Oberbürgermeister eine Einladung des Pfarramtes von St. Quirin an die katholischen Stadtverordneten bekannt zur Teilnahme an der Fronleichnamsprozession. Darauf kam eine sozialdemokratische Anfrage zur Verlesung, welche Maßnahmen die Stadt zu ergreifen gedenke, um auch demnächst die Milchversorgung in der Stadt sicherzustellen.

Beig. Dheil (Dem.) wies in seiner Erwiderung darauf hin, daß die Zwangsbewirtschaftung der Milch aufgehoben werde. Die freie Verfügung über die Milch dürfe nur zur Sicherstellung der Versorgung der Städte eingeschränkt werden. Der Abschluß von Milchlieferungsverträgen zwischen Landwirten und Händlern stehe bevor. Am Montag werde er den beteiligten Kreisen den Entwurf eines Vertrages vorlegen, der bis Herbst 1922 laufen solle. Die bisherige Verteilung bleibe bestehen. Die Versorgungsberechtigten erhielten zuerst ihr Teil. Der Rest könne dann frei vergeben werden.

Beig. Braun (MSP) bittet, Anfragen wie die vorliegende nicht unter „Mitteilungen" zu behandeln, damit man wisse, worum es sich handle. Redner fragt an, ob der Milchpreis steige, und ob Mittel zur Verbilligung bereitgestellt würden.

Oberbürgermeister Hüpper wundert sich über die Ausführungen des Beig. Braun. Es sei diesem doch bekannt gewesen, daß die Angelegenheit heute zur Sprache kommen werde.

Beig. Dheil (Dem.) erklärt, Neuß sei bereit, den Durchschnittspreis der Nachbarstädte zu zahlen. Die Gefahr, daß die Landgemeinden mit Köln oder Düsseldorf Verträge abschlössen, sei nicht groß. Wie bisher würden auch weitere Mittel zur Verbilligung der Milch für die bedürftigen Kreise bereitgestellt. Insbesondere stelle das Wohlfahrtsamt weitere verbilligte und kostenlose Milch bereit.

Stadtv. Schmitz (Dem.) betont, die Angelegenheit müsse in geheimer Sitzung weiter behandelt werden.

Beig Dheil (Dem.) teilt noch mit, daß der Bürgermeister von Glehn ihm bereits zu wissen gab, daß an Milch dort ein Ueberschuß sei, und angefragt habe, ob in Neuß Milch frei verkauft werden könne.

Die Frage wird bis zum Schluß der geheimen Sitzung zurückgestellt.

Sodann gibt Oberbürgermeister Hüpper Kenntnis von dem gemeinsamen Antrage der Stadtverwaltungen M.Gladbach, Neuß und Rheydt an den Regierungspräsidenten in Düsseldorf auf Genehmigung zur Zahlung des Unterschiedsbetrages zwischen dem Ortszuschlag nach Ortsklasse A und dem nach B an die städtischen Beamten mit Wirkung vom 1. April 1920 ab. Es sei sicher, daß Neuß am 1. Oktober in Ortsklasse A komme. Dem Oberbürgermeister von Rheydt ist bereits in Düsseldorf die Zusage der Zahlung des Unterschiedsbetrages gemacht worden.

Sodann steht die Wahl eines weiteren besoldeten Beigeordneten auf der Tagesordnung. Beig. Braun (MSP) bedauert, daß die Zentrumspartei den sozialdemokratischen Vorschlag nicht annehmen wolle. Wenn man als Grund angebe, daß der zur Bedingung gemachte Abbau der unbesoldeten Beigeordnetenstellen durch die Weigerung der Beig. Schmitz (USP) und Dheil (Dem.) verhindert werde, so erschien dies seiner Fraktion als Vorwand. Redner wirft in längeren Ausführungen einen Rückblick auf die Entwicklung des Verwaltungskörpers seit November 1919 und kritisiert, mehrmals vom Vorsitzenden berichtigt, die Verteilung der Dezernate, die auf eine Kaltstellung der unbesoldeten Beigeordneten hinauslief. (Als Redner der Zentrumspartei „infamen Wortbruch" vorhalten zu müssen glaubt, welche Aeußerung der Vorsitzende als ungehörig zurückweist). Es wäre klug gewesen, ein Zugeständnis zu machen. Statt dessen werde ein Mann gewählt, der einer monarchistischen Partei angehöre und große Teile der Bevölkerung und Beamten gegen sich habe. (?)

Stadtv. Direktor Raederscheidt (Ztr.) erklärt, Beig. Braun habe viel mitgeteilt, was nicht in die öffentliche Sitzung gehöre. Er müsse sich denn doch dagegen wenden, daß man bei Entschließungen mit derartigen Ausdrücken wie „infamer Wortbruch" vorgehe. Es gebe viele Momente, die man so und auch anders darstellen könnte, als Beig. Braun es getan habe. Für die Zentrumspartei sei maßgebend gewesen, einen vollbrauchbaren Vertreter für den Oberbürgermeister zu bekommen. Auf einen Zwischenruf des Stadtv. Rinke (MSP) erklärt Stadtv. Raederscheidt, daß ihm persönlich jeder Beigeordneter innerhalb der Verwaltung lieb und wert sei. Aber es müsse eine sofort vollbrauchbare Kraft zur Verfügung stehen.

Wenn diese Voraussetzung gegeben sei, werde man auch jeden anderen wählen. Gegenüber anderen gleich großen Städten mache sich Neuß durch die große Zahl der Beigeordneten lächerlich. Der Kreis der Verwaltung müsse verengt werden. Redner gibt seiner Verwunderung Ausdruck, daß Beig. Braun auch einmal Wortführer für die äußerste Linke und die Demokraten sei. Nun reiche die Linke wieder von letzteren bis zum äußersten linken Flügel. Er habe noch nie erlebt, daß man irgendwo einen kommenden Mann derartig diskreditiere. Er schlage Regierungsassessor von Hansemann (Düsseldorf) vor.

Stadtv. Schmitz (Dem.) ist über die Debatte und Logik erstaunt. Er erinnerte Stadtv. Raederscheidt an eine private Unterhaltung über diese Frage. Redner glaubt, außerhalb des Saales würde er das Ganze als „jesuitisch" bezeichnen. (Lachen.) Wenn kein Sozialdemokrat Beigeordneter sein sollte, warum habe es denn nicht der Demokrat sein können?

Stadtv. Rinke (MSP) behauptet, man habe einen Sozialdemokraten vorgeschlagen, um einen Mann mit anderem Geiste in die muffige Verwaltung (!) zu bringen. Niemand sei im Rathause, der Not und Elend aus Erfahrung kenne. (!) Als Redner von Klüngelwirtschaft und In-die-eigene-Tasche-Arbeiten und dabei von Grundstücksspekulationen von Stadtverordneten spricht, wird er vom Vorsitzenden mit der Aufforderung unterbrochen, Beweise zu bringen. Antwort des Stadtv. Rinke: „Lassen Sie sich die vom Stadtv. Schmitz (Dem.) erzählen!" In seiner Empfehlung des sozialdemokratischen Vorschlages verstelgt sich der Redner zu dem pathetischen Ausruf: Sie treten die Arbeitermassen durch ihre schäbige Politik unter die Füße!

Die Ausführungen des Stadtv. Rinke arten zeitweise in eine derartig wüste Schimpferei aus, daß ihm wiederholt Pfuirufe aus der Versammlung entgegentönen. Dem Vorsitzenden ist es kaum möglich, die Debatte in sachliche Bahnen zurückzulenken.

Stadtv. Brose (USP) stellt fest, daß seine Fraktion der Streit nicht sehr interessiere. Um die Amtsgeschäfte des unabhängigen Beigeordneten möchten sich die Mehrheitssozialisten nicht kümmern. Das sei ihre Sache. Wenn die MSP. vorgingen, könnten die USP. es ihnen nicht verbieten. Aber sie seien selbst Manns genug, für ihre Interessen einzustehen. Er bedauere den Beig. Braun, daß er heute erst einsähe, wie das Zentrum sei. Man brauche freiheitlich gesinnte Männer in der Verwaltung.

Vom Stadtv. Thomae (Ztr.) werden einige Unrichtigkeiten des Stadtv. Rinke zurückgewiesen.

Stadtv. Dir. Raederscheidt (Ztr.) findet den Ausdruck des Stadtv. Schmitz (Dem.) „jesuitisch" merkwürdig. Stadtv. Schmitz habe den Vorverhandlungen überhaupt nicht beigewohnt. Er persönlich nehme für sich in Anspruch, ehrliches Spiel getrieben zu haben. Wenn man ihm und seinen Freunden nicht guten Willen entgegen bringe und gute Absichten voraussetze, dann dürfe man überhaupt nicht erst verhandeln.

Stadtv. Linden (D. Vp.) will nicht so antworten, wie die Linke gesprochen habe. Den Vorwurf, es sei kein ehrliches Spiel getrieben worden, müsse er entschieden zurückweisen. Lediglich, weil die beiden unbesoldeten Beigeordneten nicht zurücktreten wollten, sei man zur Kandidatur Hansemann gekommen.

Beig. Braun (MSP) erklärt, er habe nur Sachen vorgebracht, die allgemein bekannt seien. Er glaubt, daß seine Partei mit dem guten Willen zur Schaffung einer breiteren Verhandlungsbasis bei der Oberbürgermeisterwahl geprellt worden sei. Die Vertretung des Oberbürgermeisters könne auch ein neuzukommender Nichtjurist leisten. Lehnt die Verantwortung ab.

Stadtv. Schmitz (Dem.) gibt der Meinung Ausdruck, die Linke werde um die Ohren gehauen. Stadtv. Raederscheidt habe ihm damals privat gesagt, er mache von der Wahl eines Beig. der Linken seine Stellung in der Partei abhängig.

Stadtv. Raederscheidt (Ztr.) verwahrt sich aufs Entschiedenste gegen die von der Linken gefallenen Ausdrücke. Gegenüber dem Stadtv. Schmitz betont er, daß der Vorschlag des Oberbürgermeisters eine völlig neue Lage geschaffen habe, daß er in keiner Weise mehr gebunden sei. Er habe ehrlich und offen gehandelt.

Beig. Braun (MSP) schlägt als Kandidaten den Düsseldorfer Gewerkschaftsführer u. Regierungskommissar Thielemann vor.

Stadtv. Raederscheidt (Ztr.) erklärt, nach dem, was sich heute in der Beigeordnetenfrage hier abgespielt habe, sehe er sich genötigt, die Sache nach jeder Richtung streng sachlich zu behandeln.

Er stellt fest, daß der von Beig. Braun genannte Bewerber bis heute überhaupt keine Bewerbung der Verwaltung eingereicht hat. Das sei auch in Neuß noch nicht dagewesen. Er müsse verlangen, daß bevor zur Wahl geschritten werde, die schriftliche Bewerbung des Kandidaten der Sozialdemokraten auf dem Tische des Hauses vorliege.

Der Vorsitzende stellt fest, daß eine schriftliche Bewerbung tatsächlich nicht in Händen der Verwaltung ist. (Bewegung.)

Aus einer Erklärung des Beig. Braun (MSP.) geht hervor, daß das Bewerbungsschreiben nicht im Besitz der Verwaltung, sondern — anscheinend auf der Redaktion des „Freien Sprechers liegt. Denn Beig. Braun (MSP) erbittet unter Heiterkeit der Rechten 10 Minuten Zeit, um das Schreiben zu holen. Das geschieht.

Stadtv. Rinke (MSP.) wird wegen persönlicher Angriffe gegen den Stadtv. Raederscheidt (Ztr.) nachträglich zur Ordnung gerufen.

Nachdem Oberbürgermeister Hüpper die Zahl der Stimmberechtigten festgestellt hat, kommt es zur Abstimmung. 22 Stimmen fallen auf den Regierungsassessor von Hansemann, 18 auf Thielemann. Stadtv. Rinke (MSP.) versucht, die Gültigkeit der Wahl anzuzweifeln. Bei Verlesung der Stimmzettel sei statt von Hansemann nur Hansemann verlesen worden. Der Vorsitzende stellt die Richtigkeit des Namens auf allen Zetteln fest.

Weiter wird beschlossen, den von der Papierfabrik Fed. Schoen in Neuß zu zahlenden Beitrag zu den Erstreinigungskosten vom 22. August 1921 ab bis auf weiteres von 600 auf 3000 Mark jährlich zu erhöhen. Desgleichen wird der von der Neußer Papier- und Pergamentpapier A.-G. Neuß zu zahlende Beitrag zu den Erstreinigungskosten vom 2. August 1921 ab bis auf weiteres von 250 auf 1200 Mark jährlich erhöht.

Die von der Papierfabrik Fedor Schoen zu Neuß zu zahlende Anerkennungsgebühr für Wassergewinnungsanlage nebst Abflußleitung sowie für Wasserentnahme aus dem Erftkanal wird von 600 auf 300 Mark jährlich ermäßigt. Das Eigentum an dem vor der Fluchtlinie des Eselspfades liegenden Teil der dem Oskar Schreiber in Neuß gehörenden Parzelle Flur F Nr. 4132/541 wird an die Stadt unter den in der Erklärung vor dem Urkundsbeamten vom 21. April 1921 niedergelegten Bedingungen unentgeltlich übertragen. Die von Schreiber für Benutzung des abgetretenen Teiles zu entrichtende Anerkennungsgebühr wird auf 10 Mark jährlich festgesetzt.

Die von dem Th. Wellenberg für Benutzung einer vor seinem am Berghäuschensweg liegenden Straßenfläche zu zahlende Gebühr wird auf 10 Mark jährlich festgesetzt.

Die Versammlung erklärt sich mit der Fassung des § 7 des zwischen der Stadt Neuß und dem Neußer Rudervereinabzuschließenden Pachtvertrage über die an den Ruderverein zu verpachtenden Grundstücke in der Weise einverstanden, daß der Ruderverein verpflichtet ist, die Grundstücke während der Pachtzeit auf Verlangen der Stadt abzutreten, wenn sie von der Stadt zu einem lebenswichtigen Zwecke selbst benötigt werden.

Die Wahl der Beisitzer des Mieteinigungsamtes wird auf Antrag Raederscheidt (Ztr.) vertagt.

Anstelle des verstorbenen Wilhelm Josten wird P. W. Kallen jr. als Mitglied des Wasserschauamtes, anstelle des verzogenen Karl Moertz Brüster als Mitglied der Kommission zum Ausbau der Feuerwehr, Lehrer Noack als Mitglied des Kuratoriums der Kaufmännischen Fortbildungsschule, Stadtv. Klug als Mitglied der Gesundheitskommission gewählt.

Die Versammlung wählt anstelle des verzogenen Studienrates Dr. Retsch den Seminarlehrer Heinrichs als Mitglied der Museumskommission. Schließlich wählt Versammlung anstelle des Oberbürgermeisters Hüpper den Stadtbaurat Sittel als Mitglied der staatlichen Gebäudesteuerveranlagungskommission.

Die Versammlung beschließt die Anlage der Wasser- und Gasleitung in dem Verbindungswege zwischen Marien- und Niersstraße. Die Kosten sollen aus dem besonderen Anleihefonds für Neuanlagen gedeckt werden.

Desgleichen die Anlage der elektrischen Beleuchtung in der Hammerlandstraße. Die Kosten sollen aus Titel VI — 3 des Haushaltsplanes der städt. Elektrizitätsversorgung für 1921 gedeckt werden. Es werden in Abänderung der Beschlüsse vom 15. Juni 1920, 27. Juli 1920, 19. Oktober 1920 und 26. April 1921 die Kosten für: Instandsetzung des 2. Verwaltungsgebäudes (altes Hospital) 45 200 Mark, Mobilar für Verwaltungsbüros 23 800 Mark, Ankauf und Aufstellung einer Baracke zur Unterbringung der Tuberkulosenfürsorgestelle 34 000 Mark, Herrichtung einer Wohnung bei der Stadtgärtnerei 17 000 Mark, insgesamt 120 000 Mark aus laufenden Mitteln der Stadthauptkasse in 1920 bewilligt. Der Kaufpreis für ein Personen-Dienstauto mit 95 000 Mark soll aus dem Fleischversorgungskonto bestritten werden, weil erfahrungsgemäß die Deckung dieser Beträge aus Anleihe seitens der Aufsichtsbehörde nicht genehmigt wird.

Stadtverordnetenversammlung erklärt nach Erläuterungen des Beig. Goertz sich damit einverstanden, daß ein Raum im Promenadenturm der Ortsgruppe Neuß des Bundes „Alt Wandervogel" bis auf weiteres zur Benutzung unentgeltlich überlassen wird, wenn die Ortsgruppe alle Instandsetzungskosten und die Verantwortung für alle eventl. Unfälle und Schäden übernimmt. Stadtv. Grunau (Ztr.) weist darauf hin, es dürfe aus dem baulichen Zustand sich keine Verantwortung für die Stadt ergeben. Stadtv. Breuer (Ztr.) bittet, grundsätzlich zuzustimmen, die Sache aber noch einmal die Baukommission zur Prüfung der Sicherheit zurückzuverweisen. Antrag wird genehmigt.

Geheime Sitzung. An der Kölnerlandstraße, Schorlemerstraße, am Berghäuschensweg und an der Kaarsterstraße wurden Grundstücke verkauft, auf denen Wohnhäuser errichtet werden sollen. Ein Raum im Hinterhause Oberstraße 130 wurde vermietet.

Aus dem Landkreise.

Büttgen, 21. Mai. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderates, die Bürgermeister Grootens leitete, widmete vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende dem verstorbenen Mitglied Hubert Hoeveler einen Nachruf. Das Andenken desselben wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Dann wurde beschlossen, dem Verkauf des Grundstücks Flur 4 Nr. 224/94, groß 37,57 Ar — eine verlassene Sandgrube — in Wattmannstraße an Engelbert Weger zuzustimmen. Der Erlös geht zum Substanzvermögen. — Dem Beschluß der Finanzkommission, den Marktplatz nach Benehmen mit dem Eigentümer bis zur Westseite der Schulstraße zu vergrößern, wird zugestimmt. Der Platz soll entsprechend reguliert werden. — Es wurde einer Ordnung über die Erhebung von Marktstandsgeld zugestimmt. — Die Inanspruchnahme der Verwaltung durch Bescheinigungen aller Art hat einen großen Umfang angenommen. Es wurde eine entsprechende Gebührenordnung dafür festgesetzt. — Dem Verein für Säuglingsfürsorge Düsseldorf wurde eine Beihilfe von 400 Mk. bewilligt. — In die Schuldeputation wurden gewählt die Herren Heinrich Pesch (Dorf), Josef Küppers (Holzbüttgen), Matthias Betten (Heide), Dr. Breuer (Dorf), Hauptlehrer Schmitz (Dorf), Peter Hoeveler (Holzbüttgen). Für die Abgabe der Wohnungen wurden schon mit Rücksicht auf den beabsichtigten Neubau von Häusern Bestimmungen genehmigt, die einmal die Wohnungen nach der Kinderzahl, dann nach dem Alter der Bewerber verteilen. Schließlich soll der Zuzug einstweilen verhindert werden, damit die Wohnungsnot nicht noch größer wird. — Als Beigeordneter wurde Herr Peter Kraemer für eine weitere Amtsperiode vorgeschlagen. — Herr Gemeindesekretär Görtz wurde zum Gemeindeobersekretär befördert. — Die Herren Kassierer Schreiber und Assistent Müller, letzterer unter der Beförderung zum Kassierer, wurden der 6. Gruppe mit Wirkung vom 1. April 1921 ab zugewiesen.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Aldenhoven, 25. Mai. Bei der Wiedergabe einer einsendung in unserer gestrigen Nummer hat der Druckfehlerteufel seine Scherze getrieben. Wenn 6 treue Gehülfen des Gutsbesitzers Herrn Velden (Vanikum) auf eine Gesamtdienstzeit von 227 Jahren zurückblicken können, so ist das gewiß ein ehrendes Zeichen nicht nur für die bewährten Mitarbeiter, sondern auch für Herrn Velden selbst, der, wie aus den ehrenden Worten des Berichts hervorgeht es in meisterhafter Weise verstanden hat, das Verhältnis zu seinen Leuten zu einem recht innig patriarchalischem zu gestalten. Es ist ein Lichtblick in unseren an Interessenkämpfen sonst so reichen Tagen, wenn ein landwirtschaftlicher Arbeitgeber eine solch stattliche Zahl treuer Gehülfen in diesem Geiste um sich scharen kann.

Spiel und Sport.

Neußer Turnerschaft und Bewegungsspieler 1892 e. V., sah am vergangenen Sonntag seine sämtlichen nach auswärts entsandten Leichtathleten siegesgekrönt wieder zurückkehren. In M.-Gladbach nahmen an der Austragung der Vereinsmeisterschaften (erster Gang.) zu denen sämtliche Verbandsvereine des Westdeutschen Spielverbandes der Bezirke Aachen, Krefeld und M.-Gladbach ihre Leichtathleten entsenden mußten und in sechs Konkurrenzen (400-Meter-, 1000-Meter-Lauf, Weitsprung aus dem Stand, Stabhochsprung, Schleuderballweitwurf und Steinstoßen) je 8 Vertreter starten ließen, teil die Mitglieder: Ackermann Ernst, Bongers Jos., Bongers Willy, Fliesgen Peter, Giebels Pet., Hofer Heinrich, Klosterberg Hans, Rath Jean, Wirtz Adolf, Zimmermann Fr. Zur größten Ueberraschung aller anwesenden Verbandsvereine erzielte N. T. V. 92 mit seiner Leichtathletik Mannschaft in ihrer Gruppe den ersten Kranz mit 188 Punkten, wobei Rheydt Heyden als nächster Verein nur 117½ Punkten erreichte. Die alten Gauvereine Spielverein Rheidt und Rasensport M.-Gladbach endeten weit hinter den Neußer Vertretern, wodurch die Leistung des V.-Vereins noch um ein Bedeutendes gehoben wird. Die Schwedenstaffel wußte hinter Turnverein M.-Gladbach 1848 den zweiten Platz zu belegen in der achtbaren Zeit von 4.18 Minuten. (1600 Meter.) Allen diesen Erfolgen setzte Edwin Rohner in Mannheim im Gerätekunstturnen an Reck, Barren und Pferd die Krone auf. Bei Gelegenheit des 75jährigen Jubelfestes des Mannheimer Turnvereins 1846 stellten sich 90 der besten Turner Deutschlands aus Hannover, Berlin, Hamburg, Leipzig, Frankfurt, München, usw., darunter Sieger des deutschen Turnfestes in Leipzig, zu einem Gerätekunstturnen. An jedem der drei genannten Geräte war eine Kunstübung vorgeschrieben und weiterhin mußte eine schwere Kürübung anschließend geturnt werden. 37 Kämpen erreichten nur die erforderliche Punktzahl, und von diesen konnte der Neußer Vertreter Edwin Hohner mit 107 Punkten den 9. Kranz erringen. Nur 3 Punkte Unterschied hinter dem zweiten. Für beste Leistung am Reck wurde ihm sogar eine besondere Plakette als ehrendes Andenken zuteil. Dem wackeren Vertreter des Neußer Sports dürften somit in der kommenden Saison noch manche Erfolge zweifelsohne winken. Mit berechtigtem Stolze sieht N. T. V. weiterhin auf seine hoffnungsvolle Turner — wie Leichtathletenschar.

Gerichtliches.

Leipzig, 24. Mai. Der Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den früheren Offizierstellvertreter Georg Brunninger aus Neuulm und den Reisenden Abrah. Baiker wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse und Diebstahls zu je 2 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, ferner den Schlosser Joseph Grötzinger wegen Unterhaltung von Beziehungen zu einem Spionagebüro zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis.

Schieberhumor. „Willst du also noch immer behaupten, daß mein Rennpferd nichts abwirft? Heute ist mein Jockei schon zweimal unten gelegen."

Wirkung. „Jestern hat mer eene junge Dame im Konzert mächtig ins Oge jestochen." — „War sie so hübsch?" — „Nee! Se hatte eene Hutnadel ohne Schutze."

Die Gefahr. „Na, mein Lieber, jetzt bist du wohl ganz außer Gefahr?" — „Noch nicht ganz! Der Doktor hat gesagt, er will noch ein- bis zweimal wiederkommen."

Sammlung der Flüchtlingsfürsorge.

(Jedes Scherflein willkommen.)

Es gingen ferner ein:

Bisher	548,25 Mark
Ungenannt aus Neuß	20,—

Weitere Spenden nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung.

Geld- und Wechselmarkt.

Es notiert in Berlin:	24. Mai Mk.		23. Mai Mk.	
100 holl. Gulden =	2167,80	2172,20	2145,35	2149,85
100 belg. Franken =	514,45	515,55	516,95	518,05
100 norweg. Kron. =	954,—	956,—	949,05	950,95
100 dän. Kronen =	1096,40	1098,60	1091,40	1093,60
100 schwed. Kron. =	1418,55	1421,45	1413,55	1416,45
100 finnisch Mark =	126,35	126,65	125,10	125,40
100 italien. Lire =	330,65	331,35	332,15	332,85
1 engl. Pfund =	241,50	242,—	240,—	240,50
1 amerik. Dollar =	61,18	61,32	59,98	60,12
100 franz. Franken =	514,45	515,55	517,45	518,55
100 schweiz. Frank. =	1092,65	1094,85	1080,90	1088,10
100 span. Pesetas =	809,15	810,85	804,15	805,85
100 öst. Kron., abg. =	14,58	14,62	15,28	15,32
100 tschech. Kronen =	89,—	89,20	88,10	88,30
100 ungar. Kron. =	27,57	27,63	27,37	27,48

Für die Samstagsnummer

dieser Zeitung bestimmte Inserate wolle man bis spätestens

Freitag nachmittag 5½ Uhr

in der Geschäftsstelle aufliefern.

Wer auf bestimmte Aufnahme für die Samstagsausgabe rechnen will, möge obigen Termin einhalten.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Kleiner schw. Herd billig zu verkaufen. Niederwallstr. 35, 1. Etg.

Zu verkaufen: 1 antikes Eck- (Bücher-) Schränkchen, 1 guterhalt. Sofa, 1 Schreibtisch, 1 eich. Ausziehtisch, 1 Gasherd. Tischlerei Kriesemer, Krurstraße 23.

Schöne neue Kücheneinrichtung zu verkaufen. Kapellen, Friedrichstr. 99.

Gartentische und Stühle sowie Schnapspumpe zu verkaufen. Furtherstr. 8.

Kompl. Kinderbettchen wegen Platzmangel zu verkaufen. Breitestr. 23 I.

Kinderwagenreifen in zahlen Größen bei H. Florenz, Rheinstr. 12.

Damenhut (Florentiner) zu verkauf. Nordkanalallee A. Vorderh.

Pfau abhanden gekommen. Geg. gut. Belohnung abz. Faßender, Grefrath.

Wolfshund auf den Namen Wolf hörend entlaufen. Wiederbr. erhält Bel. Näheres Rheintorstr. 122.

Goldene Damenuhr m. Anhängs. zwisch. Bahnhof u. Königstr. verloren. Geg. hohe Belohn. abzugeben. Oppinghover Mühle.

Jahresfahrkarte verloren. Gegen Belohng. abzugeben Bahnwärter Hügens, Büttgen-Vorst.

Widerruf.

Die geg. Frl. Harperath, Lehrerin in Grimlinghausen geäußerten Beleidigungen nehme ich hiermit mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Grimlinghausen, d. 25. Mai 1921.

Frau Peter Weber.



Werner

Die Geburt eines strammen

Sonntagsjungen

zeigen hocherfreut an

Heinz Pauen und Frau

Thea geb. Bauer.

Neuss, den 22. Mai 1921.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Montag Abend ¼ vor 7 Uhr unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

die wohlachtbare Frau

Wwe. Peter Jos. Kindgen

Christine geb. Wilms

nach kurzem Leiden infolge Altersschwäche, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kapellen, Neukirchen, Rosellen, Wevelinghoven und Köln-Longerich, den 25. Mai 1921.

Die Ueberführung der Leiche nach Wevelinghoven findet statt am Freitag Morgen 8½ Uhr vom Sterbehause Kapellen, Grabenstr. 3 aus; gleich danach sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Wevelinghoven, wozu hiermit freundl. eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Regierung soll der Unterricht in den Schulen, die nicht belegt sind, wieder aufgenommen werden. Es kommen in Frage die Hilfsschule, die Waisenhausschule und von der Weingartsschule die Klassen, die in der Bewahrschule an der Dreikönigenstraße und in der früheren israelitischen Schule untergebracht sind. Die in Frage kommenden Kinder sind von Freitag, den 27. ds. Mts. ab zum Schulbesuche verpflichtet.

Neuß, den 24. Mai 1921.

Der Oberbürgermeister: Hüpper.

Bekanntmachung betr. Müllabfuhr.

Am Donnerstag, den 26. d. Mts. (Fronleichnam) erfolgt keine Müllabfuhr. Die Abfuhr in den für diesen Tag vorgesehenen Straßenzügen erfolgt am Freitag, den 27. d. Mts., nachmittags von 1—5 Uhr.

Neuß, den 24. Mai 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Goertz.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels II des Gesetzes vom 24. März 1921 (Reichs-Gesetzbl. S. 313) zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 (Reichs-Gesetzbl. S. 359) wird folgendes bestimmt:

Bis zum Empfange des endgültigen Steuerbescheides für das Rechnungsjahr 1920 haben die Steuerpflichtigen im Rechnungsjahr 1921 die Einkommensteuer vorläufig weiter zu zahlen, die nach der Verordnung über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 vom 20. April 1920 (Reichs-Gesetzbl. S. 565) im Rechnungsjahr 1920 zu bezahlen war.

Als Fälligkeitstage werden für das I.—IV. Vierteljahr 1921 bestimmt: Der 15. Juni, der 1. September, der 15. November und der 15. Februar 1922.

Finanzamt.

In unser H. R. B. 130 wurde heute bei der Firma: **Rheinkieswerke Wilhelm Müller u. Stephan, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Norf** eingetragen: Der Name der Firma ist geändert und lautet: **Rheinkieswerke A. Strunk u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Norf.** An Stelle des Kaufmanns Stephan ist der Ingenieur **Arthur Strunk** in Schlebusch-Manfort zum alleinigen Geschäftsführer bestellt.

Neuß, den 13. Mai 1921.

Amtsgericht.

Kleeverkauf zu Barrenstein.

Am Freitag, den 27. Mai 1921, nachmittags 3 Uhr,

lassen **Geschwister Dahmen** zu Damianshof in der Wirtschaft von **Käter** zu Barrenstein öffentlich verkaufen:

33 Morgen zahmen Rotklee und
8 Morgen Luzernerklee, auf der Hove, in unmittelbarer Nähe des Dorfes Barrenstein.

Die Ausstellung erfolgt in Abteilungen.

Wevelinghoven. Notar Justizrat **Dumoulin.**

Versicherungs-Zeitschrift.-Reisende

nur solche, welche bereits mit gutem Erfolg tätig waren, gegen hohe Tages- und hohe Ueberprovision u. festes Monatsgehalt v.

Mark 2000

für hies. Stadt- u. Landbezirk sofort gesucht.

Off. u. 500 Handelsztg. Drabow i. Meckl.

Wohnungstausch

Köln-Nippes—Neuß.

Geboten: Abgeschl. Etage 3 Zimmer u. Küche, elktr. Licht, Gas u. compl. Badeeinrichtung.

Gesucht in Neuß abgeschlossene Etg. 3 Zimmer und Küche. Schriftl. Off. unt. S 2968 an die Expd.

Tadenlokal

evtl. mit 2 Zim.-Wohnung in guter Geschäftslage zu mieten gef., mögl. sofort.

Offerten unter W. 2946 an die Exped. dieser Ztg.

Wer gibt an anst. jg. kinderl. Ehepaar eine

2 Zimmerwohnung

ab. Zust. des Wohnungsamtes ist zugesichert.

Ang. u. K 2970 a. d. E.

---

möbliertes Zimmer

von jungem Herrn zum 1. Juni gesucht. Offerten unter R 2967 an die Exp.

Möbl., auch einzelnes leeres Zimmer oder Mansarde zu mieten gesucht.

Offert. unter B 2971 an die Expd.

Vertretung

auch für Nebenbeschäftig. 50 **Rabatt** für den Verkauf von **Aluminium-Türschilder** und **Waren.**

Auskunft: Otto Siebrecht, Barmen.

Friseur-Gehülfe

und Volontär sofort oder später gesucht.

W. Dohmen,

Neuß, Neustraße 24.

Schreinergeselle gesucht.

J. Bienefeld, Oberstr. 35.

Intelllg. Junge von braven Eltern, der sich als

Laborant

ausbilden lassen möchte, gesucht. Selbstgeschriebenes Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter P 5040 an die Exp. d. Z.

Arbeitsknecht

nicht unt. 18. Jahr. sofort gesucht. **Wahlershof, Grimlinghauserbrücke.**

Ordentl. Pferdeknecht von 18—20 Jahren ges. **Gottfr. Tellmann, Rosellen.**

Mehrere schulentlassene

Jungen

am liebsten vom Lande, für leichte Arbeit gesucht.

Mohrendrogerie, H. Kilbinger, Büchel 22.

Ordentl. Laufjunge

gesucht.

Büchel 36.

Jung. Mädchen,

15 Jahre, welches kürzlich den Kursus an der hiesig. Handelsschule beendete, f. passende Anfangsstelle auf kaufm., technischen oder Rechtsanwaltsbüro. Maschinenschreiben u. Stenographie (Stolze-Schrey) erlernt.

Angeb. erb. u. T. 2969 an die Exped. dieser Ztg.

Wegen Erkrankung des jetzigen, braves, fleißiges

Mädchen

vom Lande in besserem Hause gesucht.

Neuß, Kanalstr. 16.

Wegen Heirat des jetzig. ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Dr. Fischer, Jülich, Kurfürstenstr. 8.

Braves, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarbeit ges. Große Wäsche außer dem Hause.

Sternstr. 96.

Zuverl. Mädchen

für Haushalt zum 1. Juni bei hohem Lohn gesucht.

Büchel 57.

Prop. Mädchen

für morgens gesucht.

Kapitelstr. 35.

Mädchen

älteres, welches Kochen k., gegen hohen Lohn gesucht. Wäsche außer d. Hause und Hülfe vorhanden.

Frau B. Goyens,

Neustr. 2.

Ordentl. Mädchen

in Küche u. Hausarb. erf., für den 1. Juli in kleinen Haushalt gesucht.

Kaiser Friedrichstr. 118.

Landwirtstochter, 40 J. alt, **sucht Stelle als**

Stütze

wo ihr Gelegenheit gebot. wird, sich vorwiegend in Küche u. Hauswesen weit. zu bilden. Off. u. **K. H.** an die Geschäftsstelle M. Ists, **Grevenbroich.**

Zuverl., ält., kath.

Küchenmädchen

welches auch Hausarbeit übernimmt, gegen guten Lohn, z. 15. Juni gesucht.

Große Wäsche außer dem Hause. Zweitmädch. vorh.

Frau Paul Josten, Kanalstr. 14.

— **Köchin** —

als Stütze d. Hausfrau bei famil. Behandlung zum 1. Juni nach Bad Ems gesucht. Näheres **Stefan Beckers,** Oberstraße 82 I.

Zuverlässiges, tüchtiges

Küchenmädchen oder Wirtschafterin

mit guten Zeugnissen für herrschaftlichen kl. Haushalt baldigst gesucht.

Frau H. Odiges, Krefeld, Hohenzollernstr. 11.

Zweitmädchen

gesucht f. Haus u. leichte Gartenarbeit, am liebsten vom Lande.

Frau Dr. Bauer, Neuß, Jülicherstr. 44.

Putz.

1. und 2. Arbeiterin für feines Genre per bald gesucht. **Maria Lennartz,** Neustr. 2.

Lehrmädchen

aus guter Familie möglichst für sofort gesucht.

Wwe. Jos. Boetges, Papier u. Schreibwaren, Niederstr. 46.

Näherin

für ins Haus gesucht zum Anfertig. v. Damengard.

Haus Selikum.

Schweres

Arbeitspferd (Rapp-Wallach)

zu verkaufen.

Amerik. Petroleum-Anlag. Heerdterbuschstr. 10.

Alte eingespielte Geige zu verkaufen.

Bergheimerstr. 91, 1. E.

Bindergarn,

350 und 550 Meter laufend,

offeriert zum billigsten Tagespreise sofort vom Lager lieferbar.

Hermann Keil, Neuß.

Telephon 986.

Gebr. Stemans, Waldniel, Niederrh.

Leinen, Weisswaren, Wäschefabrikation

liefern in nur guten Qualitäten:

80 cm	breit	kräftiges Hemdentuch pr. mtr. Mk.	10,60
80 „	„	feinfädig Hemdentuch „ „ „	10,80
80 „	„	Hemdentuch, els. Renforcé pr. mtr. Mk.	13,—
80 „	„	weiss Haustuch, sehr kräftig pr. mtr. Mk.	13,—
80 „	„	Rohnessel, gute Qualität „ „ „	8,75
80 „	„	eins. gerauht Cöperbleb. „ „ „	12,50
150 „	„	Haustuch für Bettücher, kräftig pr. mtr. Mk.	25,—
160 „	„	Haustuch „ „ fein „ „ „	25,50
160 „	„	Hemdent. „ „ feinste Qualität pr. mtr. Mk.	34,50
150/160 cm.		breit Rohnessel für Bettücher pr. mtr. Mk.	19,50 u. 21,50

Leinen, Halbleinen, Handtücher, Taschentücher, Tischtücher, bunte Herren-Oberhemden zu den äussersten Tagespreisen.

Verlangen Sie kostenlos bemustertes Angebot, wir bieten Ihnen grosse Preisvorteile.



Trotz Zoll und Preiserhöhung

offeriere ich solange Vorrat

neue Fahrräder

von Mk. 650.— 775.— 900.—

Mein Schlager

Corona Original Mk. 1000.

Als besonders empfehlenswert offeriere

Wanderer- u. Göricke-Fahrräder

Ausserdem:

Brennabor, Concordia, Panther, Presto etc. Lauldecken von Mk. 40 an, Luftschläuche von Mk. 15 an, Ketten von Mk. 35 an, Freilaufschlösser von Mk. 10 an Vorderrad Mk. 65.— Hinterrad Mk. 75.—

Wilh. Grubenbecher, Neuss

Niederstr. 79. Tel. 366.

Großer Preisabschlag!

Tapeten werden zu ganz niedrigen Preisen abgegeben.

Tapeten-Lager Fr. Karl Gustorf,

Königstr. 85 (Eingang Salzstraße.

Treibriemen

Ia. Kernleder nass gestreckt

bester Eichenloh-Gerbung, fabricieren als **Spezialität**

Horn & Gilbert G. m. b. H.

Gerberei und Treibriemen-Fabrik

Süchteln 3 (Rhld.) Telephon Viersen 504.

Auto-Reparaturen

Gummi, Zubehörteile, Vulkanisieranstalt. Uebernahme von Transporten.

Lambertz, Loeber & Co. m. b. H.

Neuss, Schillerstr. 46. Tel. 1566.

Auto

ständiges Lager in Vollreifen u. Pneumatics in allen Grössen von ersten deutschen Fabriken immer vorrätig.

Vollreifenpresse vorhanden.

Autodecken

und Schläuche werden unter Garantie gut und billigst in meiner Dampf-Vulkanisier-Anstalt repariert.

Auto-Reparatur-Werkstatt

Reparaturen aller Systeme werden unter billigster Berechnung unter Garantie ausgeführt.

Auto-Zubehör

Jean Schmitz, Düsseldorf,

Adersstr. 7. Telefon Nr. 5233.

Telegrammadresse: Autoschmitz.

---

6 Wochen alte

Schweine

und ein 4jähriges braunes zuverl. Reitpferd abzugeben.

Kloeren, Holzheim bei Neuß.

Frischmelke Ziege zu verkaufen.

Harff 79.

Gutes ostfriesisch. Milchschaf sowie 3 Lämmer und 3 Böcke billig zu verkauf.

Büdericherstr. 15.

---

4 jg. Gänse mit od. ohne Glucke u. ein Paar Turnschuhe Nr. 35 bill. z. verk.

Bergheimerstr. 19.

Klee

zu verkaufen.

Hofs, Heckhauserhof, bei Kapellen.

Glucke mit Küken zu verkaufen. **Nievenheim,** Sandstr. 34.

Zwei Glucken mit Küken zu verkaufen. Nievenheim, Krausberg 32.

Ich gebe

30 Morg. sehr schön. zahmen Klee

in größeren Abschnitten freihändig ab.

Hoevels,

St. Nicolas bei Kapellen, Kreis Grevenbroich.

5—6000 Pfund Stroh abzugeben.

Alois Berg, Neukirchen.

Wöchentlich **30 Zentner**

Treber abzugeben.

Brauerei Schnitzler.

Prima Kalksandsteine

werden laufend abgegeben.

Kalksandsteinfabrik Gebr. Zaun,

Neuß, Glehnerweg. Tel. 418.

Odenkirchener

Centralheizungsbau

Franz Dohmes

empfiehlt sich in allen vorkommenden Neuanlagen, **Reparaturen und Umänderungen,** sowie Badeanlagen. Prompte Ausführung. Billigste Berechnung.

Odenkirchen, Rheydterstraße 136.

Fernruf 155.

---

2 Original Kaiser-Hackmaschinen

für Rüben und Getreide in allerbestem Zustande, davon ein Stück 2 Meter 5 Reihen Rüben und ein Stück 2,80 Meter 7 Reihen Rüben, einen gebrauchten gründlich überholten

Massey-Harris Binder Nr. 5

sowie gebrauchte gut durchreparierte Mähmaschinen

sofort sehr billig lieferbar.

Jos. Derichs Nachfl.

Fabrik landw. Maschinen, Wevelinghoven.

Fernsprecher Nr. 162 Amt Grevenbroich.

Küken

von Ia. präm. Zuchtst. Italiener, rebhnfb. Italiener, weiße, Leghorn amerik. hat abzugeben

H. Asche jr., Furtherstr. 168.

Kukirol

beseitigt schnell, sicher und schmerzlos

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen.

In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Allein echt in Schachtel M 3.-

Hubertus-Drogerie, Bernh. Walge, Niederstr. 61.

In einer Stunde vertilgen Sie unter **Garantie** Kopf-, Filz- u. Kleider-

Läuse

f. Brut (Nisi.), Flöhe bei Mensch u. Tier. „Kampolda" pat. gesch. Mit. Wunden unschädl. Nichterfolg Geld zurück. Nur echt in Pack. d. Ungeziefer-Vertilg.-Anstalt Essen. 3 Perf. ausreichend.

Obiges Mittel empfiehlt

Friseur J. Bürvenich, Kapitelstraße 10.

Vorhänge, Stores Scheiben-Gardinen

liefert äußerst billig

Adalbert Reidenich,

Neuß, Promenadenstr. 241

Topfpflanzen, Bouquets,

als Spezialität **Trauerkränze** fertigt an

Blumenhalle

Michael Krings,

Telef. 320. Niederstr. 61.

Sofas

in Lederluch und Plüsch, sowie Chaiselongue, eigene Anfertigung. Große Auswahl Divandecken, prima Qualität, staunend billig.

Heinr. Rennett, Mühlenstr. 36.

Osram-Glühbirnen

10—50 Kerzen, 220 Volt, 13,55 Mk. pro Stück. Bei größeren Posten billiger.

Jos. Dohmen,

— Düsseldorf, —

Alexanderplatz 11—12. Fernsprecher 14469.

Piano

Stimmen, Reparieren

Mauelshagen,

Niederstr. 39, Tel. 1127.

Annehmestelle

für Umpreßhülle befindet sich im

Elberfelder Spitzenlager Niederstraße 34.

Stenographie, Maschinenschreiben, auch Debattenschrift, Schönschreiben, Rundschrift, Einzelkurse.

Fr. Grabner, Lehrerin, Düsseldorf, Bismarckstraße 26 I. 7 Min. vom Hauptbahnhof

---

Bei nervös. Kopfschmerz

wasche man den Kopf mit Sanidozon-Kopfwasser G. D. R. P. A.

Alleinverkauf:

Parfümerie H. Engelhardt Neuß. Bahnstr.

Hühnermais

Schweinefutter, Maismehl, i. jed. Quant. bill. abzug.

Düppers u. Götz, Königstraße 23.

Von 2 Bauzen ist einer abzugeben,

Holzheim, Gelschestr. 30.

Schwerer zuverl. Arbeitsochse zu verkaufen.

Helpenstein Nr. 20.

Terpentinöl und Terpentinöl-Ersatz

abzugeben.

H. Riemeyer, Neuß, Kölnerstraße 20. Telefon 1515.

Ein fast neuer

M. Cormik-Binder

links Langarm, neuestes Modell, sow. eine f. neue Gladbacher Dreschmaschine m. Schüttler u. schwerem Göpel hat preisw. abzug.

Thend, Wassenberg, Grevenbroich, Bahnstr. 99, Tel. 58.

Elegante Herren-

Anzüge

zu billigen Preisen.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Tückingstr. 2 I.

Lungenleidenden

empfehlen wir zur Kräftigung der Lunge unseren hervorragend bewährten **Wörishof. Lungenkalksaft.**

Allein echt:

Niederlage: **Engel-Drogerie Willy Klöcker, Neuss,** Further- u. Wolberostr. **Central-Drogerie Joh. Mobis, Neuss.**

Elegante

Schlafzimmer

mit einem od. zwei Betten in erstklassiger Ware liefert billigst

Möbel-Ausstattungs-Haus Tückingstraße 2 (Ecke Kapitelstraße).

Ausgekämmtes und abgeschnittenes **Frauenhaar** wird zu höchsten Preisen angekauft. **Geschw. Bürvenich,** Neuß, Büchel 11 Grevenbroich, Kölnstr. 11

Möbel.

Komplette Zimmereinrichtungen, Küchenbuffets, Anrichten, Eisenschränke, Tische, Stühle, Kleiderschränke, Waschkommoden, Nachtkonsolen, Bettstellen, Stahlmatratzen, Auflegematratzen in Ia Drell und Leinen, Sofas, Garderobehalter Vorhanggalerien, Handtuchständer, Stuhlsitze etc. in prima Ausführung. **Große Auswahl Reelle Bedienung! Billigste Preise!**

Möbel-Ausstattungs-Haus, Tückingstraße 2. (Ecke Kapitelstraße.)

Selbsthilfe-Verkauf.

Im Auftrage der Corn. Müller'schen Gutsverwaltung, Velderhof bei Stommeln, werde ich am Freitag, den 27. Mai 1921, nachmittags 3 Uhr, in Stommeln am Bahnhof:

Einen Waggon Korbweiden

gemäß § 373 H.-G.-B. auf Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Beyer, Gerichtsvollzieher in Grevenbroich.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiterverein der Münsterpfarre. Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich an der Fronleichnamsprozession zu beteiligen. Aufstellung hinter der Münsterkirche.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich an der Fronleichnamsprozession teilzunehmen.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen. Gefangabteilung. Donnerstag: Ausflug. Treffpunkt 3 Uhr nachmittags Restaurant Pullen. Beteiligung aller dringend erforderlich.

Kath. Meisterverein Neuß. Am Fronleichnamstage wollen diejenigen Meister, die keine andere Stelle in der Prozession haben, hinter der Fahne des kathol. Gesellenvereins einhergehen, mit dem sie vielfach verbunden sind. Aufstellung an der Sakristei der Münsterkirche um 9 Uhr.

Kath. Gesellenverein Neuß. Die Mitglieder betrachten es als eine stolze Ehrenpflicht, vollzählig an der Fronleichnamsprozession teilzunehmen. Aufstellung an der Sakristei der Münsterkirche um 9 Uhr. Ehrenmitglieder und Freunde des Vereins, die sonst nicht an der Prozession beteiligt sind, mögen sich anschließen.

Kath. Beamten-Verein, Neuß. Es wird gebeten, sich recht zahlreich an der Fronleichnamsprozession zu beteiligen. Sammelplatz um 8,30 V. an der weißen Schule. — Möglichst Uniform, sonst schwarzer Anzug. — Ehrenzeichen anlegen. Auch sind alle kath. Beamten, als Nichtmitglieder herzlichst eingeladen. — Freitag, den 27. Mai, abends 6½ Uhr, Vorst.- u. Vertrauensmänner-Vers. im Arb.-Sekretariat, Marienkirchplatz. — Vollzähliges Erscheinen wird gewünscht.

Kath. Arbeiterverein (Leo-Kasse) Büderich-Neuß. Am Fronleichnamstage, nachmittags 4,30 Uhr, bei Delmes: Versammlung der Mitglieder der Leo-Versicherungskasse. Tagesordnung: Neuwahl des Vorsitzenden. Um vollzähliges Erscheinen wird freundlichst gebeten.

Männer-Sodalität. Die sämtlichen Mitglieder aus den vier Pfarreien unserer Stadt werden hierdurch ebenso freundlich wie dringend eingeladen, durch ausnahmslose Beteiligung an der morgigen Fronleichnamsprozession ein machtvolles Bekenntnis echt kathol. Glaubens abzulegen. Aufstellung 8¼ Uhr am Chor der Münsterkirche bei der Vereinsfahne.

8. Orden des hl. Franziskus. Fronleichnamsfest nach der Maiandacht: Erteilung der Generalabsolution in der Krypta der Münsterkirche. Die Mitglieder sind zu reger Teilnahme an der Fronleichnamsprozession frdl. gebeten. Der Orden nimmt Aufstellung Ecke Münsterstraße und Ecke Münsterplatz.

Jünglingskongregation der Münsterpfarre. An der Fronleichnamsprozession wollen alle Sodalen vollzählig teilnehmen. Aufstellung an der Sakristei. Es ist Ehrenpflicht aller Sodalen, daran teilzunehmen. Abends 8 Uhr: Kongregationsandacht mit Vortrag in der Kapelle des Herz-Jesu-Klosters. Kein Sodale möge fehlen. Bei Beginn des Vortrages wird die Pforte nicht mehr geöffnet.

Jünglingskongregation St. Marien. Donnerst. (Fronleichnam): Teilnahme der ganzen Kongregation an der Pfarrprozession. Aufstellung ½9 Uhr neben der Münsterkirche bei der Fahne. Niemand darf sich ausschließen, da Ehrensache.

Jünglingskongregation St. Dreikönigen. Donnerstag (Fronleichnam): Teilnahme der Jünglingskongregation an der Prozession. Aufstellung hinter der Fahne an der Sakristei der Münsterkirche. 8 Uhr abends: Versammlung der älteren Abteilung. (Vereinsangelegenheiten).

Neu. Dreßstramm, 5,5 P.

Kupfer, nebst Zubehör mit Garantieschein zu verkauf. ferner

Motore 1,5 u. 1 P.-S.

zu verkaufen.

Leo Schirk, Elektrotechn. Fabrik, Köln Ehrenfeld, Simmeringstr. 82.

Schuppen

mit frz. Dachziegeln zu verkaufen.

Oberstr. 41.

Klavierstimmen

Jac. Lorenz,

Pianohaus

Crefelderstrasse 66.

Telefon 318.

Blusen und Schürzen

von Kriegshinterbl. hergestellt, preiswert.

Bäckerei Dahmen, Uedesheim.

Metallbetten

Stahldrahtmatr., Kinderbetten Polster a. Federm. Katal. frei. **Eisenmöbelfabrik. Suhl i. Thür.**

Fahrrad

wenig gebraucht, billig zu verkaufen.

Promenadenstr. 41, Hdfg.

— Fliegkarte —

mit Patentachse u. Federn zu verkauf. Kolpingstr. 66.

Fichtene Rundhölzer

Gerüststangen, Sparren, Baumpfähle, Hebel, Hewböcke, Bohnenstangen empfehlen

M. Bergerhausen & Sohn Horrem bei Dormagen.

Junge **Legehühner** mit **Hahn** zu verkaufen.

Körickstraße 13.

Gebrauchtes Fahrrad mit Freil. zu verkaufen.

Krurstr. 27.

Gebr. Zink-Badewanne zu verkaufen.

Erftstraße 113.

„Novesia" Verein kath. Kaufleute Neuß.

Zu der morgen stattfindenden

Fronleichnams-Prozession

werden unsere Mitglieder hierdurch mit der Bitte um rege Beteiligung eingeladen. **Der Vorstand.**

Apollo-Theater

Neuß.

Täglich 7½ Uhr:

Der Goldbauer.

Fronleichnam

abends 7 Uhr:

Gartenkonzert

Gesellschaft Erholung.

Gesellschaft Erholung

Samstag, d. 28. Mai 1921, abends 8 Uhr

Hauptversammlung

T.-O.: Neufassung der Satzungen (2. Lesung).

Der Vorstand.

Gute Möbel

Möbelf. Mertens, Dormag

Samen.

Landwirtschaftliche **Sämereien,** sortenecht u. hochkeimfähig.

Michael Krings,

Niederstr. 61. Telef. 320.

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut. Mitesser.

Pixavon Knötchen, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. W. Dazu **Zuckooh-Creme** (nicht fettend u. feithaltig). In allen Apoth. Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Mittwoch, 25. Mai 1921

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

48. Jahrgang — Nummer 118

Politische Rundschau.

Noch immer steht die oberschlesische Frage im Brennpunkte des politischen Lebens und sie hat eine ganz hochgradige Spannung zwischen England und Frankreich zeitweise erzeugt. Die Worte, welche Lloyd George gegenüber den polnischen Aufrührern und ihren französischen Protektoren fand, waren so entschieden, wie nur eben möglich. In Polen wie in Frankreich ist man nicht übel stutzig geworden. Korfanty ließ für seine Banden einen geordneten Rückzug verkünden, wobei er aber vergaß, daß es leichter ist, diese Elemente zu Plünderung und Willkür jeder Art auf die Straßen zu werfen, als sie nachher folgsam zurückzuziehen. Die Gewalttätigkeiten gegenüber den Deutschen haben dann leider auch keineswegs aufgehört. Vielleicht hat der kalte Wasserstrahl aus London doch soviel Wirkung, daß er den polnischen Herrschaften in der Zukunft zeigt, daß sie unbekümmert um Recht und Verträge Deutschland gegenüber nicht einfach machen können, was sie eben wollen.

Die Pille war besonders bitter für Frankreich und ist auch nicht einmal verzuckert worden, denn der englische Premier erklärte später im Abgeordnetenhause mit aller Deutlichkeit, daß er seine Worte voll und ganz aufrecht erhalte. Nach der entgangenen Besetzung des Ruhrgebiets war diese zweite Schlappe besonders empfindlich. Dazu kommt, daß man sowohl in Italien wie in Amerika dem Vertreter der englischen Politik rückhaltlos Beifall zollt. Ma wist der französischen Diktatur längst überdrüssig und ist nun froh, nach dieser Seite hin den Rücken gestärkt zu erhalten.

Ob diese heilsame Kur in Frankreich von dauernder Wirkung sein wird, muß man immer noch bezweifeln. In Paris träumt man immer noch von der nächsten Gelegenheit, weitermarschieren zu können und hält seine Truppen dauernd dazu bereit, wodurch die Bewohner der Rheinlande anscheinend auf noch lange Zeit mit schweren Besatzungskosten zu rechnen haben werden. Von einem Rückzuge irgend welcher Art ist dort noch nichts zu merken. Auch hinsichtlich des Schicksals Oberschlesiens dürfen wir durchaus nicht beruhigt sein. Nach dem klaren Sinne des Friedensvertrags soll die Mehrheit der Bevölkerung über ihre Staatsangehörigkeit entscheiden. Trotz des polnischen Terrors, der bei den französischen Stellen jedenfalls nicht den nötigen Widerstand fand, hat das Volk mit über 60 Prozent sich für Deutschland erklärt, demnach müßte die Provinz ganz zu uns kommen. Es hat aber den Anschein, als ob man doch eine Teilung vornehmen werde, je nach dem die einzelnen Kreise in ihrer Mehrheit deutsch oder polnisch gestimmt haben. Dabei ist ein weiter Spielraum, und da es sich um wirtschaftlich hochwertige Landesteile handelt, so kann uns noch immer ein Schaden entstehen, der schwer zu überwinden sein wird. Es ist ein furchtbares Gefühl in diesen lebenswichtigsten Fragen, einfach vom Wohl oder Uebelwollen der Gegner abhängen zu müssen.

Die neue deutsche Regierung hat die schwere Aufgabe, die großen Summen der Wiedergutmachung an die Entente mit allem Ernste in die Hand genommen. Die erste Zahlung wurde zum festgesetzten Termine pünktlich geleistet und es wird alles aufgeboten, um die eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Den guten Willen Deutschlands zu den eingegangenen Verträgen kann tatsächlich nur „böser Wille" in Abrede stellen. Es ist schon viel erreicht, wenn selbst französische Stimmen dem neuen Reichskanzler Dr. Wirth das Zeugnis ausstellen, daß er es ehrlich meint. Natürlich sucht man dann nach Hintermännern, die ihm angeblich das Spiel verderben. Das sind nur Ausreden, die immer wieder nach Mittel und Wegen suchen, danach den Fuß ins Ruhrgebiet setzen zu können. Das deutsche Volk steht in seinen weitesten Teilen hinter der Regierung, auch hat es den dringendsten Wunsch, endlich, wenn auch einen harten, so doch auch einen echten Frieden zu erhalten, der die Ungewißheit beendet und ein langsames Aufbauen ermöglicht. Glänzende Zeiten werden es gewiß in absehbarer Zeit für Deutschland nicht werden, aber deutscher Geist und deutscher Fleiß werden auch über harte Zeiten Herr werden.

Die noch unbesetzten Reichsministersessel haben auch jetzt ihre Erledigung noch nicht gefunden. Namentlich der Posten eines Außenministers hat seinen Mann noch nicht gefunden. Es hat zuweilen den Anschein, als wenn es gelingen würde, die deutsche Volkspartei mit in die Regierung einzubeziehen, wobei gleicher Weise die Schwierigkeiten bei den Sozialdemokraten wie bei der Volkspartei zu überwinden sind. Bei der letzteren bricht sich indessen immer mehr die Ansicht Bahn, daß die Unterschreibung des Londoner Abkommens, dem ja 6 hervorragende Mitglieder von vornherein zugestimmt hatten, das Richtige war. Die aus diesem Grunde von einem Teil der Heißsporne dem Zentrum gemachten Vorwürfe bedauert man heute offenbar. Gelingt es, wie es den Anschein hat, die Gelüste Frankreichs wirksam zu zügeln, so ist damit ein Erfolg erzielt, der uns einen Weg zu besseren Zeiten bahnt, wenn auch viel Disteln und große Steine auf diesem Wege liegen.

Credo.

Zeitgedanken zum Fronleichnamstage von Jos. Vinc. Grunau.

Es ist ein machtvolles, vor aller Welt abgelegtes Glaubensbekenntnis, wenn alt und jung in andächtiger Sammlung vereint am Fronleichnamstage den unter Brotgestalt verhüllten Gott auf seinem Ehrenwege durch die Straßen der Stadt, durch die vollerblühten Fluren begleitet. Was unsere Kirchen an feierlicher Pracht besitzen, das gibt dem Gottmenschen das Geleite und spricht vom festen Glauben an die Gottheit; rings der farbenfrohe Schmuck, der den Weg umsäumt, ist eine gläubige Huldigung für den Herrn der Welt. — „Großer Gott, wir glauben dir, Herr, wir preisen deine Stärke," so klingt es in Gebet und Lied von allen Lippen der vielen Tausende, die mit heiligem Glauben bekunden, daß sie an das große Erlösungswerk der erbarmenden und liebenden Gottheit glauben, die sich selbst zum Menschen machte und sich im Tode aufopferte, um das verlorene Geschlecht der Erdenbewohner zu erlösen.

Aus gewelktem Priestermunde erklingen die Worte der vier heiligen Evangelien zur Bekundung, daß dasjenige, was uns die heilige Schrift von dem Leben und den Taten des Welthteilands überliefert, felsenfeste Wahrheit ist, welche wir Menschen in uns aufnehmen müssen, um an sie zu glauben und nach ihren Vorschriften unser Erdenleben einzurichten, um endlich nach ihrer Verheißung den Weg zu Gott zu finden, der die Leiden unserer Erdentage durch ein ewig glückseliges Jenseits vergelte.

So ist die große Fronleichnamsprozession, die sich heute über die ganze zivilisierte Welt hinzieht, ein gewaltiges Glaubensbekenntnis an den Jenseitsgedanken, der in dem heiligen Sakramente verkörpert ist. Mit diesem Sakramente steht und fällt der katholische Glaube, es ist die Erfüllung des göttlichen Wortes: „Siehe, ich will bei euch bleiben alle Tage bis ans Ende der Welt." Hier ist die Speise, die uns kräftigt, den Widrigkeiten des Erdenlebens siegreich zu widerstehen, hier ist das Brot zur letzten Pilgerreise in die ewige Heimat.

Es ist ein köstlicher Tag gläubigen Segens. Es erhellt sich an ihm die fromme Bitte, daß Gott uns schirmen möge vor allen den großen Gefahren, welche die Menschheit bedrohen, vor den Schäden der ungezügelten Elemente, vor Kriegsleid und Hungersnot. Und segnend dann nach allen Richtungen der Erde wird das heilige Sakrament erhoben, damit die gläubig niederknieenden Scharen die Fülle seiner Gnaden in sich aufnehmen, um für Zeit und Ewigkeit würdig gerüstete Streiter der erlösenden Gottheit zu sein.

Gerade in unserer Zeit drängt sich die Bekundung der inneren Denkungsart auf die Straße, die in der Großstadt oft von Demonstrationen nicht leer wird. Man glaubt der Welt etwas Neues zu bieten, und doch ist es im Grunde genommen nur eine schwache Nachäffung des christlichen Bekenntnisdranges, der mit seinen religiösen Kundgebungen vor allem auch darum will, daß die religiöse Ueberzeugung nicht nur in den Hallen der Kirche, im stillen Hause sich auswirken soll, sondern, daß sie auch im weitesten öffentlichen Leben ihre Geltung besitzen und daß dieses sich nach ihnen richten muß, soll das Wohl der Menschheit gedeihen.

Wie kalt und arm lassen jene Kundgebungen, die nur auf das Diesseits gestimmt sind, bei denen Haß und Leidenschaft meist sogar die Bannerträger sind. Da liegt der Zorn in den Mienen und der unfruchtbare Trotz straft den Schritt der Marschierenden, die mit Gott und der Menschheit um ihr Geschick hadern und in ihrem Innern selbst wohl wissen, daß ihrem Verlangen nie Erfüllung, jedenfalls aber ihrem Herzen nie vollsättigende Befriedigung werden wird.

Dieser unglückseligen, das Elend der Menschheit immer mir erbreiternden und vertiefenden Diesseitskultur gegenüber ruft die katholische Kirche gerade am Fronleichnamstage ihre Gläubigen zu einem andächtigen Credo auf, das alle im Herzen stärkt und welches der Welt zeigen soll, wo einzig ihre Rettung aus den schweren Nöten der Zeit zu finden ist:

Deinem Heiland, deinem Lehrer,
Deinem Hirten und Ernährer,
Sion, stimm ein Loblied an,
Preis' nach Kräften seine Würde,
Da kein Lobspruch, keine Zierde
Seiner Größe gleichen kann!

Mit diesen heiliger Begeisterung vollen Worten begrüßte der heilige Thomas von Aquin das Kirchenfest des im Sakramente verborgenen Gottes, als Papst Urban IV. im Jahre 1264 die Feier desselben für den ganzen Erdkreis anordnete. Seit nahezu sieben Jahrhunderten vollzieht sich nun dieser Triumphzug des Welterlösers durch alle Länder, stets neue Liebe in den Herzen der Gläubigen weckend, stets neue Gnaden in reichem Segensstrom über den Erdkreis aus nie versiegendem Born ergießend.

Es ist eine alte Erfahrung, je schwerer die Tage waren, welche die Menschheit zu tragen hatte, um so mehr drängte es sie, nachdem sie die Unfruchtbarkeit rein irdischer Mühen erkannt, zu ihrem Gott, der in seiner nie versagenden Liebe und Güte diejenigen, die mühselig und beladen mit gläubig vertrauendem Sinn sich ihm nahten, stets annahm, den Wunden Balsam, den Seelen Stärkung zu erneuerndem Leben verlieh. Heute wahrlich mehr denn jemals täte unserer armen in sich zerfleischten Welt dieser Trost und Balsam not — wenn sie ihn nur finden wollte!

Das heilige Sakrament ist das Denkmal göttlicher Liebe und göttlichen Friedens! Es soll sich ihm niemand nahen, der den Haß gegen seine Brüder im Herzen trägt. Welch wunderbares Fronleichnamsversöhnungsfest würde der Erde beschieden werden, wenn sich die vielen Hunderttausende, die in diesen Tagen dem König der Könige das Ehrengeleite geben, sich zu Aposteln eines wahren Völkerbundes machen und den echt christlichen Friedensgedanken in die Reihen ihrer Völker tragen, den Haß besiegen und der Menschen Liebe triumphieren machen wollten.

„Entzünde in uns deine Liebe und alle Dinge werden neu geschaffen werden." In diesem Pfingstgedanken liegt die wunderbare Kraft der christlichen Weltidee geborgen, Wahrheit und Liebe und Gottesgewalt zugleich.

Möge die katholische Welt an diesem Fronleichnamstage in ihrem Bekenntnisse zum Gottmenschen den felsenfesten Glauben finden, der Berge zu versetzen vermag und die Liebe, die alles überwindet. Dann werden sich bald über die verschiedenen Grenzpfähle hinaus die Hände finden zu einem echten Gottesfrieden, nach dem die fluchbeladene Welt sich heute sehnt!

In den Pfingsttagen haben in Italien die Neuwahlen zum Parlament stattgefunden, die schon vorher mancherlei Unruhen hervorgerufen hatten. Auch der Wahltag ist hier und da von blutigen Zusammenstößen begleitet gewesen, wenn es auch durchweg glatter gegangen ist als man vielfach erwartet hatte. Das Bild der Volksvertretung hat sich durchweg nicht verändert, die alte Regierungsmehrheit, die allerdings nicht übergroß war, ist erhalten geblieben. Damit wird es möglich sein, eine Deutschland nicht übelwollende Politik zu betreiben. Die Radikalen haben keinerlei Erfolge erzielt und das wird ihre Stoßkraft bei dem leicht erregbaren Volke auf die Dauer lahmlegen. Die katholische Partei hat ihre alte Stärke bewahrt und wird im politischen Leben immer eine maßgebende Rolle spielen. Es steht nach dem Ergebnis zu hoffen, daß die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Italien sich weiter bessern werden, da ja letzteres Land ni sehr vielen Beziehungen tatsächlich auf uns angewiesen ist.

Die inneren Verhältnisse Englands haben sich noch immer nicht ausgeglichen. Wenn sich auch der Bergarbeiterausstand nicht zum allgemeinen, das ganze Verkehrsleben des Landes brachlegenden Streike ausgewachsen hat, so sind durch ihn doch immer noch über eine Million Arbeitskräfte lahmgelegt. Bedenkt man, daß dieser Zustand nun schon viele Wochen andauert, so kann man ermessen, welch immenser Schaden der Volkswirtschaft dadurch zugefügt wird. An und für sich ist die Arbeitslage Englands durchaus nicht befriedigend. Nahezu 2 Millionen Arbeitslose und 1 Million mit verkürzter Arbeitszeit Schaffende bieten kein erfreuliches Bild. Und alles dieses ist doch nur ein Ausfluß der gestörten Weltwirtschaft. Es ist ein Unding zu glauben, man könnte einen einzelnen Staat wirtschaftlich knechten und lahmlegen. Die unabwendbaren Folgen machen sich alsbald auch bei allen anderen fühlbar. Ein Werk, in dem ein Rad ausgeschaltet wird, geht nicht mehr richtig. Wenn die Gegner das Deutschland gegenüber erwägen, so müssen sie ihre Taktik der Vernichtung auch im eigenen Interesse aufgeben. Gr.

Ein neuer Hilferuf aus Oberschlesien.

Oppeln, 23. Mai. Infolge der Absperrung des oberschlesischen Industriegebietes erhält die deutsche Oeffentlichkeit erst jetzt Kunde von einem Telegramm, das die deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens am 2. d. Mts. an die Interalliierte Kommission in Oppeln gerichtet haben.

Am 19. Mai wurde der Arbeiter Bulla in Kattowitz von drei bewaffneten Aufrührern aus seiner Wohnung herausgeholt und aufs schwerste mißhandelt. Hierauf wurde die Ehefrau des Bulla, eine Frau von 44 Jahren, Mutter von sechs Kindern, von den Aufrührern aus dem Hause geschleppt. Sie wurde gezwungen, sich auf den Erdboden zu legen, und hierauf von zwei Aufrührern auf den nackten Körper geschlagen. Die Verschleppung ist unter den Augen der französischen Wache vor dem Hofor des von den Bullaschen Eheleuten bewohnten Hauses erfolgt. Am 19. Mai wurde der Arbeiter Dombeck, 49 Jahre alt, trotz eines Passierscheines in Bogutschütz festgenommen, nach der Wache gebracht und dort auf eine Bank gelegt und von etwa 10 Mann mit Gummiknüppeln schwer mißhandelt. Er wurde seiner Papiere und seines Geldes beraubt.

Wir wissen, daß unsere Hilferufe an die Interalliierte Kommission ungehört verhallen, aber wir stellen diese Tatsachen fest, um damit die Zustände zu zeigen, denen die Interalliierte Kommission tatenlos gegenüberstehn.

Millionen-Mißerfolg des Lebensmittelverbandes Groß-Berlin.

Noch sind in frischer Erinnerung die vor nicht allzulanger Zeit abgegebenen Erklärungen des Berliner Oberbürgermeisters über die Lebensmittelversorgung. Danach wurde bei einem Gesamtumsatz von 4 Milliarden Mark eine Ziffer von 1[illegible] Millionen als Verlust zugestanden, mit dem die

Ein Bekenntnis.

10) Novelle von Theodor Storm.

„Wie lange ich so gesessen," begann er nach einer Weile wieder, „die Tote in meinem Armen, weiß ich nicht; nur eines entsinne ich mich: es mag noch vor dem Dunkelwerden gewesen sein, da war mir, als höre ich aus dem anstoßenden Wohnzimmer leise Schritte über den Teppich gegen unsere Tür kommen; als sie sich ohne Anpochen öffnete, sieht unserer Freundin, Frau Käthes, teilnehmendes Antlitz in das Zimmer; sie pflegte jeden Nachmittag der Kranken Trost und Erquickung zu bringen. Aber diesmal kam sie nicht; ich sah plötzlich, daß die Tür wieder geschlossen war, und hörte ein herzbrechendes Schluchzen durch das Wohnzimmer sich entfernen. Die Gruppe, welche der Lebendige und die Tote miteinander machten, hatte ihr die Vernichtung meines Hauses kundgetan.

Ich saß noch lange ohne Regung; dann aber, als ich fühlte, daß es dunkel um mich her war und nur der Mondstreifen, welcher noch gestern Elsis lebendiges Herz erfreut hatte, wieder durch das Südostfenster hereinfiel, ließ ich den Leichnam aus meinen Armen auf das Beit sinken und verließ das Zimmer, das ich hinter mir verschloß. Mir ist noch genau erinnerlich, daß ich das Gefühl hatte, als ob ich auf Stelzen gehe, als seien meine Glieder nicht die mein en. So befand ich mich nach kurzer Zeit im Garten; mir war, als müßte sie dort sein, da sie nicht mehr im Hause war. Ich ging zwischen den Rasen, zwischen den Tannen; bald im Schatten, bald fiel das Mondlicht auf die Steige; mitunter fuhr ein Nachtwind auf und führte eine Schar von fallenden Blättern durch die Luft; weiße Schemine lagen hier und da auf Bänken oder Büschen; aber von ihr war keine Spur, eine totenstille Einsamkeit war auch hier um mich herum. Mich schauerte, als ich laut und dann noch einmal ihren Namen rief. Ich wollte, ich müßte noch eine Lebensäußerung von ihr haben; für das, was ich ihr getan hatte, waren auch ihre letzten Worte mir nicht genug. Ich stand und hielt den Atem an, um auch den kleinsten Laut nicht zu verlieren, aber nichts kam zurück, nichts, was ich mit den Sinnen fassen konnte: was ich besessen hatte — das hatte ich gehabt, das war im sicheren Lande der Vergangenheit; das Sausen in den Tannen, der dumpfe Rabenschrei, der aus der Luft herabscholl, gehörte nicht dazu. Da — ich entsinne mich dessen nicht deutlich — fühlte ich etwas um meine Füße streichen, sich leise an mich drängen, als ich hinabblickte, sah ich, daß es die arme weiße Katze war; sie ringelte den Schwanz und miauzte kläglich zu mir herauf. „Suchst du sie auch?" sagte ich. Dann hob ich das Tier auf meinen Arm und ging mit ihm dem Hause zu.

Die Nacht saß ich bei ihr, die ich getötet hatte; keine Lampe brannte, es war ganz finster in dem Zimmer; in meiner Hand hielt ich eine andere; sie war schon kalt, sie wurde immer kälter, ich konnte es nicht ändern, und als es morgen wurde, fühlte ich es bis ins Herz hinein. Da kam mir der Gedanke, ob denn der Tod nicht ansteckend sei; aber es war nicht, es war überhaupt auch sonst nichts, gar nichts; nur ihr geliebtes Haupt lag still und friedlich auf dem Kissen."

* * *

Mein Freund war aufgestanden und sah wie abwesend aus dem Fenster in den traurigen Hof hinaus, nicht achtend, daß die Dohle wieder mit ihren schwarzen Flügeln gegen die Scheiben schlug. Aber ihr Krächzen nach neuem Futter war diesmal umsonst; ihr Herr setzte sich mir wieder gegenüber und sah mich lange an, als ob er mich bemitleide.

„Armer Hans," begann er dann aufs neue, „mein Vorcht ist auch jetzt noch nicht zu Ende, denn ich selbst bin noch immer übrig, und im Herbste fährt es sich zum dritten Male, seit das geschah, was ich dir erzählt habe.

— — Elsi war begraben; die Kirchhofserde bedeckte den furchtbaren Prozeß, den die Natur einmal an allem übt, das sie einst selbst hervorgebracht hatt. Wie mir zumute war? — Von Laien war mir oft gesagt, daß sie einen starken Seelenschmerz an einer bestimmten Stelle ihres Körpers nachempfänden, und es ist ein Korn Wahrheit in diesen Worten; bei mir war es nur ein dumpfer Schreck, der sich eingenistet hatte, wo andere den Schmerz um ihre Toten zu empfinden meinten — und, wenn du willst, so ist das noch heut mein körperliches Leiden. Ich sagte mir wohl, es sei jetzt Zeit, meine Praxis wieder aufzunehmen, zumal ich sah, daß mein junger Gehilfe es nur auf Kosten seiner Gesundheit fertig brachte. Aber eine panische Furcht ergriff mich, wenn mir der Gedanke kam; ich scheute mich vor den Menschen, ich vermied sie und lebte wie ein Einsiedler eine Woche nach der anderen, nur in meinem Haus und Garten; in letzterem selbst dann noch, als der Winter ihn mit Reif und Schnee beladen hatte. Und niemand störte mich in dieser Vereinsamung; mein junger Mann tat schweigend seine Pflicht, weit mehr als dies; meine alten Patienten mochten Mitleid mit mir haben und auch wohl denken, der Doktor stehe doch unsichtbar hinter seinem Assistenten; einzelnen der jungen Frauen oder Mädchen mochten auch vielleicht der hübsche Junge zusagen, wenigstens holte er sich gleich darauf aus diesen Kreisen eine Braut. Da aber mußte es geschehen, daß eine arge Seuche auf die Stadt und zumal auf unsere Jugend fiel; ein altes Uebel, das aber nach manchen Jahren jetzt wieder auftauchte. Bei Beginn desselben war es, daß eines Morgens der Finger meines jungen Hausgenossen bescheiden an die Tür meines Zimmers pochte.

„Ich möchte nicht stören, Herr Doktor," sagte er bei seinem Eintritt; „aber Sie werden es auch selbst wünschen, daß wir in der Behandlung dieser unerwarteten Krankheit übereinstimmen."

Ich sah ihn überrascht an; ich wußte nichts von einer neuen Krankheit.

„Verzeihen Sie," sagte der junge Mann verlegen, indem er den nach allerlei mitspielenden Nerven konstruierten Namen nannte, „mir ist sie bisher in praxi noch unbekannt geblieben; sie ist plötzlich hier erschienen, und es sind schon Todesfälle nach kürzestem Verlaufe vorgekommen."

Ich wußte zwar von dieser Krankheit, aber auch mir war sie weder auf Universitäten noch später vorgekommen; sie war heillos in der Schnelligkeit, womit sie ihre Opfer packte. Ich raffte mich zusammen, wir verhandelten, wir lasen, zumal auch in den älteren Praktikern, die aus ihrer Zeit das Uebel durch Erfahrung kannten und deren feine Beobachtung bei geringen Hilfsmitteln mir immer Achtung eingeflößt hatte. So kamen wir zu bestimmten Schlüssen und zur Feststellung eines einzuschlagenden Verfahrens. Als er sich entfernen wollte, sah ich ihn zum ersten Male voll ins Antlitz. „Aber was ist Ihnen?" frug ich; „sind Sie krank?"

Er schüttelte den Kopf: „Das ist nur von der Nachtunruhe in den letzten Tagen."

Ich streckte ihm erschrocken meine Hand entgegen. „Verzeihen?" stammelte er; „Ich selber kann ihre Tote nicht vergessen, wie sollten Sie es können!"

Der brave Junge! Elsi war immer wie eine Schwester gegen ihn gewesen; und — wenn er meine Praxis erbte, ich hätte nicht viel dagegen! — Nein," fügte er hinzu und streckte abwehrend seine Hand nach mir, „unterbrich mich nicht! Ich kann jetzt nicht davon reden. — —

Als mein Assistent sich entfernt hatte, fühlte ich eine Unruhe in mir, die mich dies und jenes anzufassen trieb; so kam ich auch über die Schublade, in der meine medizinischen Zeitschriften lagen. Es war ein ganzer Haufen, und ich begann die einzelnen Hefte nach ihrer Ordnung zusammenzusuchen; vielleicht dachte ich gar daran, sie zum Binden fortzuschicken; zugleich blätterte ich und las die Ueberschriften und den Beginn von einzelnen Artikeln. Da fielen meine Augen auf eine Mitteilung, die mit dem Namen einer unserer bedeutendsten Autoritäten als Verfasser bezeichnet war, eines Mannes, der sich nur selten gedruckt vernehmen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Man färbe daheim nur mit echten Brauns'schen Stoffarben u. fordere die lehrr. Gratisbroschüre No. Z von Wilh. Brauns, Gesellsch. m. beschr. Hft., Quedlinburg a.H.

Verwaltung sich abzufinden hätte. Demgegenüber wurden jetzt in der jüngsten Stadtverordnetenversammlung Summen als Verluste angegeben, die sich auf Hunderte von Millionen belaufen. Von den zu Verwaltern, Geschäftsführern und Sachverständigen bestellten Vertrauenspersonen steht eine Anzahl schwer belastet vor der Oeffentlichkeit. Einzelheiten werden ihnen vorgehalten, die einen unverantwortlichen Mißbrauch ihres Verfügungsrechtes auf Kosten der Bevölkerung zu ihrem eigenen Nutzen bedeuten, Einzelheiten, die den geschädigten Steuerzahler in gerechte Empörung versetzen müssen. So wird u. a. dem Berliner Lebensmittelverband zur Last gelegt, daß er von einer Firma, deren Angestellter im Aufsichtsrat Mitarbeiter war, einen Posten von 360 000 Kilo angeblich beschädigter Haferflocken zu zwei Mark das Kilo angekauft und unmittelbar zu 3.40 Mark das Kilo weiterverkauft habe. Ueber die Beschuldigung einzelner hinaus aber trifft die schwerste Anklage das ganze Organisationssystem, weil es seiner Aufgabe nicht gerecht geworden ist, die Ernährungsschwierigkeiten zu vermindern, sondern sie vielmehr durch unzweckmäßige Maßnahmen gesteigert hat. In Massen verkommen Nahrungsmittel, die bitter nötig waren und schmerzlich entbehrt werden. Von einer Ansammlung von Hülsenfrüchten und Fett z. B. im Betrage von acht Millionen Mark lagern erhebliche Rückstände, die zum Teil verdorben sind. Alter Speck hat sich angehäuft, der zu rechter Zeit seinen Weg in die Bevölkerung nicht finden konnte und vielleicht nur noch zu Seife verarbeitet werden kann. Kurzum, auch dieser Fall von verhängnisvoller Mißwirtschaft ist nur eine neues Glied in der Kette der Beweise für den Zusammenbruch der Zwangswirtschaft. Angesichts dieses Falles wird auch ein hartnäckiger Vertreter der Kommunalisierungstheorie sich der Einsicht nicht verschließen können, daß uns solche Wege zum wirtschaftlichen Ruin führen.

Schnelle Entwickelung des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener.

Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, der am 1. Oktober 1919 durch die Verschmelzung dreier Kriegsopferorganisationen gebildet wurde, hat eine glänzende Entwicklung zu verzeichnen. Er hat seine Mitgliederzahl auf über 300 000 vermehrt, welche in 18 Landesverbänden über ganz Deutschland organisiert sind. Dazu kommen noch 25 000 im Reichsbund der Kriegsteilnehmerverbände deutscher Hochschulen zusammengeschlossene Kriegsbeschädigte, Kriegsgefangene und Kriegsteilnehmer, welche gleichfalls dem Zentralverband angehören. Mit den Verbänden der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in Oberschlesien und im Saargebiet sind Arbeitsgemeinschaften abgeschlossen, welchen nach Wiederkehr geordneter Rechtsverhältnisse in diesen Gebieten der völlige Zusammenschluß folgen soll. Ferner haben die reichsdeutschen Kriegsbeschädigten in Prag und Brünn sowie die Verbände der reichsdeutschen Vereinigungen in der Schweiz mit dem Zentralverband enge Beziehungen aufgenommen. Mit dem Alpenländischen Verband ehemaliger Kriegsteilnehmer, Sitz Graz, dessen 100000 Mitglieder den Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland als ihr Hauptziel erstreben, hat der Zentralverband eine enge Arbeitsgemeinschaft abgeschlossen. Der Zentralverband erstrebt unter strenger Wahrung parteipolitischer und religiöser Neutralität den Zusammenschluß der deutschen Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmer zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen. Als die Grundlage seiner Verbandstätigkeit bezeichnet er die Liebe zum Vaterlande, zum Volke und zur Heimat. Er ist scharf zu unterscheiden von dem im internationalen Fahrwasser schwimmenden Reichsbund, sowie dem der kommunistischen Internationale angeschlossenen Internationalen Bund. Der Verband verdient die weitgehendste Unterstützung aller auf vaterländischem Boden stehenden Kreise ohne Unterschied der Partei und der Konfessionen. Auf dem am 18. Juni in Detmold stattfindenden Verbandstag des Zentralverbandes wird neben den wichtigsten sozialpolitischen Fragen auch die Stellung der deutschen Kriegsopfer im öffentlichen Leben behandelt werden.

Aus Nah und Fern.

Köln, 24. Mai. Vor dem Dom überfahren ließ sich gestern um die Mittagsstunde ein Mann von einem besetzten Auto, sprang auf und spazierte puckellustig davon. Es war Marino, der Goliath mit den eisernen Rippen. Der Kraftmensch, ein Bayer von echtem Schrot und Korn, überstand auch auf dem Pflaster das nicht ungefährliche Experiment ohne jeden Schaden. Im Augenblick hatte sich ein großes Menschenspiel angesammelt, und die Photographen beeilten sich, die blitzschnelle Sensation auf der Platte festzuhalten.

Minden i. W., 24. Mai. Die Betriebsräte aller Betriebe hier beschlossen, eine besondere Arbeitsstunde einzulegen, deren Ertrag für Wohnungsbauten bestimmt ist. Diese besondere Arbeitsstunde soll aber nur geleistet werden, wenn die Arbeitgeber einen ihr entsprechenden gleichen Betrag für den Bauzweck hergeben.

Gelsenkirchen, 24. Mai. Im Rhein-Herne-kanal ist ein junger Mann aus Essen beim Baden vor den Augen seiner Freunde ertrunken. Auf dieselbe Weise kam im Hafen der Zeche Wilhelmine ein junger Mann aus Gelsenkirchen zu Tode.

Minden, 24. Mai. Beim Schwimmen im Kanal ist der 16jährige Sohn des Gastwirts Röttger in Lashorst ertrunken.

Unna, 24. Mai. Der Bergmann Wilhelm Wirke lockte seine 17 Jahre alte Geliebte in einen Wald, erschoß sie und tötete sich dann selbst durch mehrere Schüsse.

Lippstadt, 24. Mai. Bei einer Autofahrt wollte der Brennereibesitzer Kisker während einer Panne nach einem beschädigten Rade seines Fahrzeugs sehen. Dabei stieß er so heftig gegen einen Baum, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt, die fast augenblicklich seinen Tod herbeiführte.

Würzburg, 24. Mai. Bis auf die Grundmauern niedergebrannt ist die im 11. Jahrhundert von den Zisterzienermönchen erbaute Klosterbrauerei in Langheim, ein gewaltiger Gebäudekomplex, der Anfang dieses Jahres von der Firma Ruckdeschel & Beck zu einer elektrotechnischen Porzellanfabrik ausgebaut wurde. Der Brandschaden beträgt über eine Million.

Buntes Allerlei.

Bolschewistische Oedipus-Aufführung. Der „Morning Post" wird aus Reval berichtet, daß zur Maifeier in Moskau, deren Kennzeichen nach dem vom bolschewistischen Kultusminister Lunatscharski aufgestellten Programm „der allgemeinen Enthusiasmus" sein sollte, auf dem Platze vor dem großen Theater der „König Oedipus" des Sophokles aufgeführt wurde. Die vieltausendköpfige Zuschauermenge sollte sich aktiv an der Aufführung beteiligen, indem sie als „gigantischer Chor" einzelne Verse des Chors der Thebaner mit- oder nachsprechen sollte. Die Vorstellung wurde aber plötzlich unterbrochen; denn während der großen Rede der Jokaste vernahme man aus dem „Chor der Bürger" statt sophokleischer Verse den Ruf: „Genug mit dem Geschwätz! Man hat uns für heute Weißbrot versprochen, aber wir haben keins gekriegt!" Das Publikum fing an zu pfeifen und zu lärmen, und die erschreckten Schauspieler flüchteten aus dem Theatergebäude. Dann erschienen berittene rote Polizisten und trieben den „gigantischen Chor" auseinander.

Ein Todesfall nach einer Verjüngungsoperation. Der Engländer Alfred Wilson hatte sich im Februar der Steinachschen Verjüngungsoperation unterzogen und war nach London zurückgekehrt, wo er seine Freunde durch seine jugendliche Frische überraschte. Auf seinem Kahlkopfe begann neues Haar zu wachsen. Trotz seiner 72 Jahre war er im Begriff, sich wieder zu verheiraten, und zwar mit der Wiener Krankenwärterin, die ihn nach seiner Operation gepflegt hatte. Am Freitag abend wollte er, wie dem L.-A. berichtet wird, in einem großen Londoner Saal einen Vortrag über seine Verjüngungserfahrungen halten, aber morgens wurde er infolge einer Herzlähmung tot im Bette gefunden. Der Arzt, der die amtliche Leichenschau vornahm, erklärte, er habe schon zwei andere Fälle gehabt, wo alte Männer sich hatten verjüngen lassen; auch diese waren nach einer kurzen Zeit des Jugendgefühls plötzlich gestorben.

Die Schorfkrankheiten des Kernobstes. Josef Giesen schreibt in der Rhein. Volkswacht u. a.: Auf der Oberseite der Apfelblätter stellen sich im April-Mai runde schwarzgrüne, samtartige Flecken ein, die sich schnell ausbreiten und in späteren Wochen braunschwarz werden. Bei den Birnblättern treten die Flecken auf der Unterseite auf. Die Folgen sind ähnlich wie bei den Apfelblättern, sie rollen sich zusammen und fallen ab. Bei fortschreitendem Befalle platzt die Rinde auf, der Saftstrom wird unterbrochen, die Astpartien oberhalb der Krankheitsstellen sterben ab oder fallen dem Windbruch zum Opfer. Die Krankheitserscheinungen nennt man an den Blättern die Rußfleckenkrankheit, an den Früchten die Schorfkrankheit, am Holze den Grind. Der Erreger dieser Krankheiten ist ein Pilz, der im Innern der befallenen Pflanzenteile unter der Oberhaut wuchert und als Fruktifikationspilz bekannt ist. Die schwarzgründen Polster, die auf den befallenen Pflanzenteilen zu sehen sind, stellen die Pilzfrüchte dar, die die Verbreitung des Pilzes im Sommer besorgen. Es sind dies mikroskopisch kleine Samengebilde (ähnlich dem Samen der Pflanzen), die vom Winde fortgetragen werden. Gelangen sie auf eine zusagende Unterlage so treiben sie unter Hinzutritt von Wasser einen Keimschlauch, der ähnlich einer Wurzel in das Pflanzeninnere hineinwächst und sich dort schnell verästelt und ausbreitet. Durch Nahrungsauszug sterben hierauf die Pflanzenzellen ab, denn die Pilzfäden, die das Pflanzeninnere durchdringen, benötigen alle in der Pflanzenzelle vorhandene Nahrung zu eigenem Gedeihen. Da das Ausbreiten des Pilzes schnell vor sich geht, kann auch das Abtöten der Pflanzenteile schnell erfolgen. Im Frühling gelangen diese Pilzfrüchte durch den Wind in der Zeit der Laubentfaltung wieder auf die Bäume und haben die zu Anfang beschriebenen Krankheitserscheinungen und Beschädigungen im Gefolge.

Da die direkten und indirekten Schäden sehr ernstlich sein können, wie dies Obstgärten und Obstverkäufe zeigen, lohnt sich eine Bekämpfung des Schädigers. Alle befallenen Triebe, abgeworfenen Früchte und Blätter sind sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen, oder doch tief in den Boden (etwa 30 Zentimeter) unterzugraben. Die Bekämpfungsmaßnahme ist um so durchschlagender, je allgemeiner sie erfolgt und muß daher jeder Gartenbesitzer diese leichte Arbeit vornehmen. Als Vorbeugungsmittel zur direkten Bekämpfung des Pilzes ist eine mehrmalige Bespritzung der Bäume mit einer einprozentigen „Sobar"-Lösung zu empfehlen. Zweckmäßig spritzt man zuerst vor der Blüte, dann kurz nach der Blüte und zum dritten Male 3—4 Wochen später. Zeigt es sich, daß der Befall hartnäckig ist, wendet man weitere Spritzungen in kürzeren Zeitabständen an.

Rosenknospen, die von Ungeziefer angefressen sind, sollten sofort entfernt werden, da sie sich doch nur mangelhaft entwickeln und den Stock verunzieren würden. Werden sie rechtzeitig abgeschnitten, so werden die Knospen des Stockes um so schöner.

Zwerghühner. Die Hühnerhaltung auf beschränktem Raum verbreitet sich immer mehr. Es sollen hierbei die Zwerghühner den Italienern und Minorka vorgezogen werden, die man zumeist in diesen Stallungen verkümmern sieht. Die Zwergrassen zählen nämlich auch zu den Nutzrassen und sind durch ihre Ruhe und Zutraulichkeit, durch ihre Mäßigkeit und ihr geringes Raumbedürfnis bei engen Räumen allen überlegen. Manche Rassen legen gut und ihre Eier sind im Verhältnis zu der geringen Größe der Hühner groß. Man kann daher die Zwergsorten für Stadt und Kleinsiedlung nur empfehlen.

Von wilden Elefanten überfallen. Eine Herde wilder Elefanten hat kürzlich eine Eisenbahnstation überfallen und dort das furchtbarste Entsetzen hervorgerufen. Der Stationsvorsteher des kleinen Dorfes Ayer Hitam in den Wäldern von Pahang im Malaiischen Archipel hörte plötzliche ein lautes Trompeten hinter seinem Hause. Als er herausah, bemerkte er eine Anzahl von wilden Elefanten, die in seine Küche eindrangen. Sie zerstörten ihm das ganze Haus, indem sie mit der Gewalt ihrer Leiber die Wände niederrissen und setzten ihr Vernichtungswerk in den nahegelegenen Arbeiterhäuschen fort. Die Arbeiter kletterten voller Angst auf die Bäume, aber die Elefanten folgten ihnen und traten dabei ein eisernes Gitter nieder, wie wenn es ein Zaun aus Streichhölzchen wäre. Ein Elefant ergriff eine große Brückenwage und wollte sie zum Andenken mit fortschleppen; als sie ihm aber zu schwer war, warf er sie auf die Schienen. Ein anderes Tier fiel in einen Brunnen und hatte sich so gefangen. Der Stationsvorsteher telegraphierte um Hilfe, aber bevor diese anlangte, war die wilde Herde, nachdem sie alles verstampft hatte, bereits wieder in den Wäldern verschwunden.

Um die Gesundung des Volkes.

Ein Volk, das schwerem wirtschaftlichen und moralischen Niedergang verfallen ist, macht, wenn der Kern seiner Lebensfunktionen noch gesund ist, alle Anstrengungen, durch Zurückbesinnung auf die wahren Werte der Gesellschaft alle Krankheitsstoffe auszuscheiden, und Volkskörper wie Volksseele zu erneuern. So geht man auch in Deutschland dem Uebel mit echt deutscher Gründlichkeit nach.

In Köln führt der gegenwärtig tagende bevölkerungspolitische Kongreß alle Kreise, die an der Gesundung unseres Volkes interessiert sind, zu grundlegender Arbeit zusammen. Eine Reihe erster Praktiker warten mit eingehenden Darlegungen zur Lage auf. Am ersten Tag kam Prof. Max Scheler über Bevölkerungsproblem als Weltanschauungsfrage zu Worte, die, weil grundlegender Natur, hier wiedergegeben seien. Bei den wesentlichen Gründen für Quantität und Qualität der Bevölkerungsbewegung ist der Einfluß der Weltanschauung weitgehend bestimmt. Weiter ist mitbestimmend die Geschichtsauffassung, drittens nationale, nationalwirtschaftliche, biologisch-hygienische, soziale, kraftökonomische und kulturelle Wertmaßnahstäbe aus seinem überragend religiös-sittlichen Maßstabe an. Viertens sind Mitbestimmungsgründe für die Bevölkerungsbewegung Sexual-Moral und die Rechtsauffassung. Drei Weltanschauungen kommen in Betracht: christliche, die liberale und die sozialistische. Mit den Mitteln der Statistik läßt sich ein Beweis für den Einfluß der Weltanschauungen auf das Bevölkerungsproblem nicht führen. Alle Religionen erkennen für die Fortpflanzung und für die Fruchtbarkeit göttliche Sanktionen an. Die Ehe wurde im christlichen Gedankenkreis zum Sakramente, das die Eheschließenden durch ein Jawort gestiftet haben, das aber durch einen Akt göttlichen Willens die Ehe unauflösbar und zugleich zur einzig berechtigten Form des geschlechtlichen Umgangs macht. Das Verbot der Vorbeugung ist kein Kirchengebot, sondern Naturgesetz, das sich stützt auf die Feststellung des objektiven Zweckes des Zeugungsaktes für die Fortpflanzung. Liebe und Lust sind nur die Begleiterscheinungen. Auch auf evangelischer Seite sind die Grundlinien dieser katholischen Auffassung vorhanden. Die liberale und die sozialistische Auffassung setzen den Geschlechtsverkehr in Vergleich mit dem Hunger, mit Augen- und Ohrengenüssen, wo man auch nicht nur Notdurft erfülle, sondern den Genuß zu seinem Rechte kommen lasse. Es ist ein spezifisches Gesetz des kapitalistischen Zeitalters, daß sich die führenden Schichten weniger fortpflanzen und die Erbwerte ihrer Führernatur weniger verteilen als die Fortpflanzung in den unteren Schichten sich zeigt. Wenn sich das fortsetzt, wird es der sichere Untergang des Abendlandes sein. Die sozialistische Auffassung der Bevölkerungsprobleme verkennt die geistigen, religiösen und moralischen Ursachen der Fortpflanzung. Sie läßt sich viel zu sehr von der wirtschaftlichen Lage beeinflussen und überschätzt den Einfluß der staatlichen Maßnahmen. Die Zwiespältigkeit der christlichen Bevölkerungspolitik bestehe vor allem darin, daß sie auf der einen Seite „christliche" Bevölkerungspolitik treiben wollte, auf der anderen Seite aber nicht auch ein christliches Wirtschaftssystem hatte. Der Ausweg ist zu finden in der Herausstellung der aszetischen Momente aus der christlichen Weltanschauung.

Praktische Bedeutung für das Leben hatte unter den weiteren Vorträgen des Kongresses vor allem noch der Prof. Dr. Muckermanns S. J. über Erblichkeitsforschung und Eheschließung der Zukunft. Er fordert, daß man der Begründung der Familie, also der Auslese vor der Eheschließung und der Lebensvorbereitung zur Auslese eine ganz andere Bedeutung beimesse als es zumeist geschieht. Die Auslese entscheidet das Leben der Zukunft. Es ist unerläßlich, daß die Einsicht in bestimmte biologische Gesetzmäßigkeiten der Auslese allen Eltern und Erziehern und den Menschen in den Jahren der Reife eigen wird. Eine Verlobung wäre ganz unverantwortlich, wenn nach dem Urteil zuständiger Aerzte ein durchaus minderwertiger Zustand ererbter wesentlicher Organe den Stammbaum heillos angetastet hat, wenn chronischer Alkoholismus oder andere chronische Vergiftungen das Ahnenerbe zersetzen oder offene Tuberkulose und heimtückische Geschlechtskrankheiten mit Ansteckung drohen. Nicht die Kaufehe, nicht die naive Ehe der Gedankenlosigkeit und des Leichtsinns, sondern die freie Liebesehe, der der Verstand vorausleuchtet, die die Seelenvermählung über alles werten und die die ganze Verantwortung für das Wohl des kommenden Geschlechts bewußt einschließt, kann die Familie der Zukunft vor der namenlosen Not der Familie der Gegenwart behüten.

Die Lebensvorbereitung, aus der die Befähigung zur Auslese gewonnen wird, besteht in einer gesunden geschlechtlichen Erziehung. Im besonderen muß die Befähigung gewonnen werden, vor dem Verliebtsein das Herz gleichsam zu verhüllen und die drängende Zuneigung zu fesseln, bis sie bei ungetrübter Urteilskraft und ungeschwächter Willensbereitschaft den Sinn der Familie und den Lebenswert der Persönlichkeit, mit der man sich verbinden möchte, sowie die voraussichtlichen Lebensperspektiven genügend geprüft hat.

Büchereckе.

Hochland, Monatsschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst. Herausgegeben von Professor Karl Muth. Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, Komm.-Ges., Verlagsabteilung Kempten. Vierteljährlich 15 Mark. — Das Maiheft steht im Zeichen der Jugendbewegung. Johannes Reiske behandelt in tiefschürfenden Ausführungen den in der Jugend lebenden Autonomiedrang und die „Freie Jugend". Hermann Platz behandelt in „Der Wille der neuen Jugend: Der Quickborn", den Enthusiasmus der katholischen Jugend. Den „retienden Menschentyp" zeichnet Hsi-Tung als die übernatürliche Synthese des erobernden, des suchend-hingebenden und des überwindenden Menschen. Josef Leo Seifert: „Kirche und Staat bei den Slaven" verdient im Hinblick auf die Verhältnisse in der Tschechoslowakei besondere Aufmerksamkeit. Das Heft schmücken Wiedergaben niederrheinischer Plastiken, die hier zum erstenmal reproduziert werden und die nicht nur durch ihre Ausdruckskraft, sondern auch durch die klassische Schönheit ihrer Formen überraschen.

Reichsverbandsfest der Deutschen Jugendkraft.

Die letzten Tage der Festwoche katholischer Jungmänner in Düsseldorf waren der sportlichen Tätigkeit im Reichsverband „Deutsche Jugendkraft" gewidmet. Der junge Verband umfaßt heute gegen 300 000 sportbegeisterte Mitglieder aus der katholischen Vereinsbewegung von denen über 100 000 sich bereits aktiv betätigen. In der Begrüßungsversammlung am Freitag konnte Generalpräses Mosterts neben einer großen Schar einheimischer Freunde Gäste aus der Schweiz und Holland willkommen heißen. Der Präses des schweizerischen kathol. Turnverbandes, K. Müller, stellte fest, daß dieser 30 000 Glieder umfassende Verband eins sei in den Zielen mit der deutschen Jugendkraft. In klarer Weise legte dann Gerichtsassessor Dr. Gremmelspacher (Freiburg i. B.) das Programm der deutschen Jugendkraft dar. Nach seinen Satzungen wolle die deutsche Jugendkraft nicht Selbstzweck sein, sondern der werdenden Persönlichkeit, dem katholischen Erziehungsideale, der harmonischen Ausbildung von Körper und Geist, wie auch dem Vaterlande dienen. Neben der körperlichen Ertüchtigung gelte es auch, den Charakter zu stählen. Nicht einseitige Betätigung, nicht rücksichtsloser Ehrgeiz seien die Ideale. Schon die Einzelbetätigung verlange Einordnung in das große Ganze. So schaffen die Leibesübungen nicht nur körperliche Ertüchtigung, sondern auch geistige Frische und frohen Lebensmut.

Im Anschluß daran sprach Dir. Dr. Nieder vom Volksverein über Christentum und Leibesübungen. Er gab seiner lebhaften Verwunderung darüber Ausdruck, daß sozialdemokratische Blätter sich darüber entrüsteten, wenn die Katholiken Turnen und Sport, Spiel und Wandern in Zusammenhang mit ihrer Weltanschauung brächten, da die Sozialdemokratie hierin vorangegangen sei. Gegen die Angriffe eines Sportblattes auf dem Verbandstag (vergl. unsere Nr. 113) und seiner Frage, was der Gottesdienst auf dem Sportplatze zu tun habe, erwiderte er, daß auch Vater Jahn wohl gewußt habe, daß Sport mit der Religion gut zu vereinen sei. In dem Turnerspruch sei auch das Wörtchen fromm enthalten. Geltung habe auch das Wort der Schrift: Ihr möget essen oder trinken, tut alles zur Ehre Gottes. Ein nichtkatholischer Mann einer ähnlichen schweren Zeit vor hundert Jahren, Ernst Moritz Arndt, habe gesagt: Wer ist ein Mann? Wer beten kann.

Sport als Stärkung des Leibes als des Gehäuses der Seele ist ebenso gottgefällig als die Nahrung. Als Stärkung der Nerven ist er ebenso gut Erziehung wie alles, was darauf hinzielt, den Körper dem Geist untertan zu machen. Der Sport der Griechen und Römer war für die christliche Auffassung ohne Beziehung zur Arbeit. Die Uebertreibung der Körperkraft und Schönheit, wie sie das Altertum geschaffen hat, hat anstatt die Harmonie zwischen Körper und Geist herzustellen, sie in das Gegenteil verkehrt. Die ritterliche Wehrhaftigkeit des mittelalterlichen Rittertums hat unter dem Christentum ihre Hochblüte erlebt. Was das Beste war an Preußen, seine militärische Straffheit und Verwaltungstüchtigkeit, hat es nicht aus sich selbst, sondern von den Ordensrittern hinübergenommen.

Grundforderungen für den Sport im christlichen Sinne bleiben: Unser Sport muß sein Erholung von der Arbeit, Stärkung für die Arbeit, Erziehung zur Wehrhaftigkeit verbunden mit den richtigen sittlichen Erziehungszielen.

Samstag und Sonntag waren ausgefüllt mit Wettkämpfen; auf dem Sportplatze an der Brehmstraße herrschte rege Tätigkeit. Hier maßen sich die Turner in Geräte- und Freiübungen. Schlag- und Faustballspiele lockten eine zahlreiche Zuschauermenge an.

Am Samstagabend wurde die Reichsmeisterschaft der Deutschen Jugendkraft im Beisein von Tausenden von Zuschauern von Katernberg errungen. Nach einer Spielverlängerung von zweimal 15 Minuten konnte der Meister des Niederrhein-Weser-Kreises den süddeutschen Meister Ludwigshafen-Pfalz mit 2 : 3 schlagen. Bei Halbzeit stand das Spiel 1 : 1, Katernberg errang den verdienten Sieg hauptsächlich durch seine glänzenden Läufer, während bei Phönix das Zusammen- besonders das Innenspiel besser war.

Der angesetzte Fackelzug fiel aus, da die französische Besatzungsbehörde jede öffentliche Kundgebung verboten hatte. Da das Verbot auch jede Musik auf dem Sportplatze verbat, so nahm die Festleitung auch von Festgottesdienste auf Sportplatze Abstand. Statt dessen wurde in der Paulskirche am Sonntag ein Festgottesdienst abgehalten.

Sonntags wurden die Reichsmeisterschaften in anderen Spielen ausgetragen. Ergebnisse:

St. Bonifatius (Köln) wurde gegen München mit 51 : 35 Meister im Schlagball.

Reichsmeister im Faustball wurde Holt, das Breslau mit 90 : 75 schlug.

Im Zwölferkampf der Turner siegte Dießfeld, Bocholt, St. Joseph; Zehnkampf machte Niggel, München, Dombrusko.

Leichtathletik. A-Klasse. 100-Meter-Lauf: Jos. Dünnwald, Köln, St. Paul; 200-Meter-Lauf: Jos. Dünnwald, Köln, St. Paul; 400-Meter-Lauf: Dom. Bayer, Berlin; 800-Meter-Lauf: M. Höflich, Breslau; 1500-Meter-Lauf Th. Pollmann, Düsseldorf, Hl. Geist; 5000-Meter-Lauf: Siegfr. Dickmann, Hannover; Hochsprung: Hrch. Neuhoff, Düsseldorf, St. Appoll; Weitsprung: Paul Hehn, Dortmund, St. Anton; Dreisprung: Jak. Hemmelrath, Köln-Zollstock; Stabhochsprung: Wilh. Scheele, Hagen-Vörderheide; Kugelstoßen: Joh. Faßbender, Hagen-Haspe; Speerwerfen: Rich. Gente, Köln-Zollstock; Diskus: Hub. Lonsalle, Breslau.

B-Klasse. 100-Meter-Lauf: Fiedr. Schmidt, Hannover, Willy Nösen, Dortmund; Hosprung: Karl Otten, Duisburg 1,40 Meter; Kugelstoßen: Karl Odenthal, Köln, St. Pantaleon, 9i38 Meter; Dreikampf: Karl Fischer, Bochum 11 P.; 4×100-Meter-Staffel: A-Klasse: St. Josef, Bochum 50 Sek., B-Klasse: St. Peter, Dtffeldorf 51 Sek.; Jugendkraft A Klasse: Kreismeisterschaft Oder-Elbe.

Schwimmen. Hauptschwimmen: Klein Werner, Köln-Deutz 1,4¾ Min.; Brustschwimmen (über 17 Jahren): Schmitz-Köln 37,3 Sek.; Seilenschwimmen: Schwalke Frz., K.-Deutz 37 Sek.; Rückenschwimmen: Salz Willi, K.-Deutz 32 Sek.; Springen: Bausch W., K.-Ehrenfeld 29¾ P.; Hauptspringen: Collette, K.-Ehrenfeld 29¾ P.; Streckentauchen: Hölkemann Hans, Köln; Lagestaffel Rhenania, K.-Deutz, 2,23 Min.; 40-Meter-Brustschwimmen unter 17 Jahren: Auer, K.-Ehrenfeld, 37 Sek.; 40-Meter beliebig: Schäben, K.-Ehrenfeld 33,1 Sek.

Die Wandergruppen unter Führung des Reichswanderwarts Christoph Apel, Dortmund, gaben in ihrem einfachen schmucken Wanderkostüm mit Guitarre und Mandoline, die wegen des Verbots des französischen Verbotes nicht gespielt werden durften, ein buntes Bild jugendlichen Frohsinnes. Ihre reizenden Volkstänze und fröhlichen Spiele machten den besten Eindruck auf die in der Bahn versammelten Zuschauer.

Ein Fußballspiel des holländischen Meisters des röm.-kath. Fußballbundes gegen den deutschen Reichsmeister bildete den Höhepunkt am Sonntag. Der Vorsitzende des holländischen röm.-kath. Fußballbundes, Fachschuldirektor Buß (Maastricht) hielt vor der Ehrentribüne eine Ansprache. Sein Verband hege für die deutsche Jugend die größte Sympathien. Zwar sei der Friede immer noch nicht da, aber jeder aufrichtige Katholik müsse sich ob des in dieser Woche hier beginnenden Zusammenschlusses freuen. Der Sprecher überreicht einen mit den kirchlichen und den holländischen Farben geschmückten Kranz für den deutschen Reichsmeister.

Msgr. Mosterts dankte im Namen der Deutschen Jugendkraft unter lebhaftem Beifall für diese aus tiefstem Idealismus geborenen begeisternden Ausführungen, die er mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die katholische Jungmannschaft Hollands, den röm.-kath. Fußballbund und Holland erwiderte. Dann traten die beiden Mannschaften zum Spiel an. In technisch sehr vollendetem Spiel siegte Holland mit 4 : 1 über Katernberg. Nach vier Minuten errangen die Holländer das erste Tor. Eine gefährliche Lage rettete der Katernberger Rechtsaußen durch einen geschickten Schuß über das Tor. In der 26. Minute wurde von den Holländern das zweite Tor gewonnen. Ein Katernberger Stürmer gewann dann das erste Tor. Kurz vor Halbzeit errangen die Holländer noch ein Tor. Nach Halbzeit errangen die Katernberger eine Ecke. Das vierte Tor zugunsten Hollands fiel durch einen Selbstschuß der Katernberger. Die Holländer zeigten ein fein durchgeführtes Kombinations- und Kopfspiel. An das Spiel schloß sich die feierliche Siegerverkündigung. Msgr. Mosterts führte aus: Freudig könne man seinen Blick zurückwenden zur Silberfeier, besonders seine lieben Gäste aus dem Auslande. Mit einem begeisterten Hoch auf den wahren Frieden der Welt schloß er seine Ausführungen, die tiefsten Eindruck auf die Tausende von Zuhörern gemacht hatten.

Damit hatte die segensreiche Tagung ihr Ende erreicht. Ein glänzendes Zeugnis der Mannhaftigkeit der kathol. Jungmännerbewegung ist vor der deutschen Gegenwart abgelegt worden. Hoffen wir, daß aus dieser Jugend, die den rechten Geist der miteinander verknüpften Körper- und Seelenpflege hat, die Erneuerung und der Wiederaufstieg Deutschlands geboren werde!